Dortmunder Tageblatt

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und gesetzl. Feiertage.

Abonnementspreis
frei ins Haus, mit der täglichen Unterhaltungsbeilage und dem 8seitigen „Illustrierten Sonntagsblatt" 65 Pfg. pro Monat, durch die Post bezogen für 3 Monate 2,00 Mk.

Rotationsdruck und Verlag, sowie für die Inserate verantwortlich: Viktor Schanzer, Dortmund.

verbunden mit dem
Lokal-Anzeiger für Dortmund u. Hörde.
Mit Bekanntmachungen der städtischen und Militär-, sowie anderer Behörden.

Expedition: Dortmund, Prinzenstraße 9—11. — Fernsprech-Anschluß Nr. 160.
Jeder Abonnent ist auf Grund unserer Statuten mit 300 Mark kostenlos gegen tödlichen Unfall versichert!

Inserate
die 8 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 25 Pf.

Reklamen
die 4 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 60 Pfg.
Bei zwangsweiser Beitreibung der Insertionsgebühren durch Klage od. Konkursverfahren wird der bewilligte Rabatt hinfällig.
Erfüllungsort Dortmund.
Für Aufnahme von Inseraten an bestimmt vorgeschriebenen Tagen und Plätzen übernehmen wir keine Garantie.

Für die Redaktion verantwortlich:
Max Sonnemann, Dortmund.

Nr. 15. | Dortmund, Montag, den 19. Januar 1914. | 31. Jahrg.

Erstes Blatt.

Tagesschau.

19. Januar.

Der Kaiser hielt nach der Investitur der neu ernannten Ordensritter des Schwarzen Adlerordens ein Kapitel des Ordens im Berliner Schloß ab.

Das Direktorium und der Ausschuß der deutsch-hannoverschen Partei haben eine Resolution angenommen, die sich gegen die Erklärung des Reichskanzlers in preußischen Abgeordnetenhause wendet.

In einer Konferenz im Reichspostamte wurde die Einführung von Postkreditbriefen erörtert.

Der Frankfurter Giftmörder Hopf wurde dem Antrage des Staatsanwalts gemäß zum Tode und zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Von der Anklage des Mordversuchs auf seine Eltern wurde Hopf jedoch freigesprochen.

In Sofia ist ein geheimes Komitee entdeckt worden, das sich zur Ermordung des Königs Konstantin von Griechenland gebildet hatte.

Die Arbeiten zur Rettung der Besatzung des untergegangenen englischen Tauchbootes „A 7" sind als hoffnungslos aufgegeben. Dem englischen Marineministerium sind aus allen Teilen der Welt Trauerkundgebungen zugegangen.

Unter Begleitung von Erderschütterungen erfolgten zwei weitere Ausbrüche des Vulkans Sakuraschima.

Winston Churchill, der erste Lord der britischen Admiralität, hatte eine lange Besprechung über die Flottenpolitik mit dem Schatzkanzler Lloyd George.

Der Kommandeur des mexikanischen Freiwilligenkorps General Salazar, der von Ojinaga nach Texas entkommen ist, ist dort wegen Verletzung der Neutralität verhaftet worden.

Der Streik in Südafrika gilt als erloschen. Fast alle Angestellte und Arbeiter haben die Tätigkeit wieder aufgenommen.

Der niederländische Passagierdampfer „Batavier 3", der von London nach Amsterdam unterwegs ist, ist im Nebel bei Hoek van Holland aufgelaufen. Eine Gefahr besteht nicht, da das Wetter schön ist.

Polizei und Bestechlichkeit.

Die Erregung über Zabern hat die öffentliche Meinung derart gefesselt, daß der Prozeß, der sich in diesen Tagen gegen einen sozialdemokratischen Redakteur in Köln abspielte, nur sehr geringe Beachtung fand. Und doch ist seine Bedeutung größer, als sie sonst im allgemeinen Prozessen gegen sozialdemokratische Redakteure zukommt, und als man nach dem Urteil — 500 Mark Geldstrafe gegen den angeklagten Redakteur Sollmann — schließen dürfte.

Wir meinen nicht, daß nun etwa, weil in Köln einige Polizeibeamte nicht das nötige Rückgrat gegenüber allerlei verfänglichen Angeboten bewahrt hätten, die gesamte Polizei als der Bestechlichkeit verdächtig in Acht und Bann getan werde. Wenn das jetzt die sozialdemokratische Presse versucht, so straft sie sich durch ihr eigenes Verhalten Lügen. Denn bei dem erbitterten Kampfe, den Polizei und Sozialdemokratie überall in Preußen führen, wäre es doch wunderbar, wenn die Sozialdemokratie sich nicht des wirksamsten Kampfmittels bediente, um die Polizei unschädlich zu machen, indem sie ihre Bestechlichkeit enthüllte. An Gelegenheit, Material zu sammeln, würde es der sozialdemokratischen Presse sicher nicht fehlen. Daß trotzdem nur in Köln ein so umfangreicher und zugleich erfolgreicher Vorstoß gegen die Polizei unternommen wurde, zeigt, daß der Kölner Fall bisher doch in der Hauptsache wenigstens als Einzelfall gewertet werden muß.

Gewiß hört man ja öfters davon, daß hier und da ein Schutzmann wegen Annahme von Geschenken und dergleichen in Untersuchung genommen werden müsse. Aber in der rheinischen Metropole geht die Sache weiter. Das Gericht hat bei drei Polizeiinspektoren und zwei Kommissaren die passive Bestechung — das heißt auf gut Deutsch: Bestechlichkeit — für erwiesen erachtet. Diese „passive Bestechung" bestand bekanntlich vor allem in einer höchst aktiven Hinnahme von Sekt und anderen Tafelgenüssen, für die sodann als gute Gegengabe Wirtschaftskonzessionen geliefert wurden. Auch „Darlehen" fehlten nicht. Kurz ganz so wie bei „Tilian und Genossen", die Herr Maximilian Brandt für seine „Kornwalzer" redselig machte und die — ein eigentümliches Spiel des Zufalls — sich gerade in diesen Tagen vor der höheren Instanz in Moabit zu verantworten haben.

Die Aehnlichkeit, welche der Kölner Prozeß mit der Kruppaffäre hat, erschöpft sich nun nicht nur in diesen Aeußerlichkeiten. Es besteht auch ein innerer Zusammenhang. Und der verleiht dem, was sich jetzt in der zweitgrößten Stadt Preußens abspielt, ihre Bedeutung, die über die Kölner Stadtgrenze hinaus geht. Diese besteht, wie wir schon vorhin betonten, nicht in der allgemeinen Gültigkeit der gegen die Kölner Polizei offenbar mit sehr viel Recht erhobenen Vorwürfe, sie ist vielmehr sozialwirtschaftlichen Ursprungs.

Das Gericht selbst hat bei den Kriminalbeamten als mildernden Umstand angenommen, daß die Spitzelgelder zu gering sind, die sie für oft recht beschwerliche und gefahrvolle Dienste erhalten. Mit 30 Pfg. im Tag können sie in der Tat wohl schwerlich die vielfach sehr langwierigen und auch kostspieligen Arbeiten — man denke nur an die Bezahlung von Bigillanten, an Hin- und Herfahrten, Besuch von Kneipen — leisten, die manchmal von einem Detektiv verlangt werden. Man neigt im Beamtenstaate ohnedies dazu, die Besoldung eines Beamten nicht nach der Wichtigkeit seiner Leistungen, sondern nach der Rangklasse zu bemessen, die er einnimmt. In Preußen wird diese Neigung noch verstärkt durch den Götzendienst, den man am unrechten Ort mit dem Begriff der „altpreußischen Sparsamkeit" treibt. Diese Sparsamkeit, die allerdings die Größe Preußens mit bedingt hat, besteht darin, daß kein Geld für unnütze Zwecke verzettelt wird. Aber die Beamtenbesoldung wurde von den Schöpfern des preußischen Beamtentums nicht zu solchen Zwecken gerechnet. Es war gerade das Verdienst — eines seiner größten Verdienste — Friedrich Wilhelms I., daß er den Beamten eine auskömmliche Besoldung verschaffte, die sie unabhängig machte von „Spesen" aller Art. Aber heute in einer Zeit eines zunehmenden Luxus, den man ja verurteilen, den man aber mit dem Schlagwort „altpreußische Sparsamkeit" nicht beseitigen kann, und für Beamte, die durch ihren Beruf zu gewissen Ausgaben genötigt sind, sollte man sich von einer allzu peinlichen Auffassung des Begriffes der „Sparsamkeit" und der Rang- und Besoldungsklassen freihalten. Im Krupp-Prozeß hat man ja gesehen, wie übel die unsichere Stellung der Zeugleutnants zwischen Offiziers- u. Unteroffizierkorps auf ihre Festigkeit gegenüber verfänglichen Angeboten einwirkt. Bei den Polizeiinspektoren und -kommissaren in Köln haben sich ganz ähnliche Erscheinungen gezeigt; auch sie wurden durch ihre Zwitterstellung im äußeren Auftreten und in der sozialen Rangstellung in Lagen gebracht, deren sich ihre moralische Kraft nicht gewachsen zeigt.

Deshalb sollte die Kölner Polizeiaffäre unserer Meinung nach mit der Disziplinaruntersuchung, die angekündigt wird, und der Ausmerzung der räudigen Schafe nicht abgetan sein. Sie sollte namentlich auch im Hinblick auf die Kruppaffäre doch den „Maßgebenden" zu denken geben, ob nicht Sparsamkeit am falschen Orte, und starres Festhalten an sozialen Rangklassen unter Umständen in der Beamtenschaft Verhältnisse erzeugt, die nichts weniger als altpreußisch sind.

Ordensfest vom Schwarzen Adler.

Alljährlich am 17. Januar versammeln sich die Ritter vom hohen Orden des Schwarzen Adlers zu einem feierlichen Ordenskapitel und zur Aufnahme der neuen Mitglieder im Berliner Schlosse. Schon in den frühen Morgenstunden merkte man unter den Linden, daß etwas Besonderes los war. Staatskarossen und Kraftwagen jagten in wilder Flucht durch die Straße nach dem Schlosse zu, wo sich gegen 11 Uhr in den Sälen der Festzug bildete, in der Galerie die kapitelfähigen Ritter, alle mit rotsamtenen Ordensmänteln, und in der brandenburgischen Kammer die neu aufzunehmenden Mitglieder. Der Ordenszeremonienmeister Graf Kanitz teilte dem Kaiser mit, daß die Ritter bereit seien, und der Monarch mit dem Ordensmantel über der Generalsuniform begibt sich unter Vorantritt der fürstlichen Ritter, im Gefolge die gesamten Ritter, zum Rittersaal, wo der Aufnahmeakt erfolgen soll, voran zwei adlige Herolde mit den Heroldstäben in den Händen, dann die Hofpagen, die die Ordensinsignien tragen für die neu aufzunehmenden Ritter, und die prinzlichen Pagen, endlich die Ordensritter selbst, paarweise geordnet — der Zufall will es, daß der Kanzler mit einem Namensvetter des Fürsten Bülow zusammengeht. Man bemerkt auch den früheren Kriegsminister v. Einem, Großadmiral v. Tirpitz, Feldmarschall v. d. Goltz und Graf Posadowsky, Großadmiral v. Köster und Statthalter v. Wedel, zuletzt der Kronprinz allein und hinter ihm der Kaiser.

Im Rittersaale haben sich inzwischen die übrigen Gäste, die dem Aufnahmeakt beiwohnen wollen, versammelt. Rechts vom Throne die Herren vom großen Vortritt, die Generale, Admirale, die Staatsminister und die Staatssekretäre. An den Türen präsentieren Posten des Gardekorps in Gala. Trompeter in der Zeit König Friedrichs I. mit spitzem Hut und Sporenstiefeln und dem Degen am Bandelier sind mit ihren langen banderolengezierten Trompeten aufgestellt und begrüßen den Eintritt des Zuges mit Fanfarenklängen. Der Kaiser nimmt auf dem Throne Platz. Dann werden zunächst die fürstlichen neuen Mitglieder, Prinz Friedrich Leopold (Sohn), Prinz Heinrich von Bayern und der Herzog von Braunschweig unter Vorantritt von Herolden durch ihre Parrains vor den Thronsessel geführt. Feierlich wird ihnen das Aufnahmegelöbnis aus dem Ordensstatut vorgelesen und der Kaiser richtet an sie nacheinander die Frage, ob sie geloben wollen, die bekanntgegebenen Ritterpflichten treu zu erfüllen, worauf jeder an den Thron herantritt, mit der bloßen Rechten auf das Ordensstatut greift und antwortet: Ja, ich gelobe es. Sie knien vor dem Throne nieder und der Kaiser erteilt ihnen die „Accolade". Unter den gleichen Zeremonien werden Fürst zu Dohna-Schlobitten, die Generale der Infanterie v. Kluck und v. Loewenfeld und General der Infanterie Freiherr v. Scheffer-Boyadel verpflichtet. Damit ist der Aufnahmeakt beendet. Ein Trompetenstoß ertönt, und unter den Klängen eines Fanfarenmarsches verläßt der Zug der Ritter feierlich den Saal. Er begibt sich in den Kapitelsaal, wo der Kaiser als Ordensmeister ein Kapitel abhält, an dem fünfzig Ritter teilnehmen. Dann begab sich der Kaiser wieder mit dem feierlichen Zuge nach der Schwarzen-Adler-Kammer, wo die Ordensmäntel abgelegt wurden.

Das Krönungs- und Ordensfest.

Berlin, 19. Jan. Das Krönungs- und Ordensfest wurde gestern in der herkömmlichen Weise gefeiert. Zu der Feier hatten sich die Geladenen um 11 Uhr vormittags im Königlichen Schlosse versammelt. Der Präses der Generalordenskommission General der Infanterie von Jakobi händigte die Auszeichnungen aus, worauf die neuernannten Ritter und Inhaber von Orden in den Rittersaal und die Rote Kammer, die übrigen dekorierten Personen in die Bildergalerie geführt wurden. Die Majestäten ließen sich zunächst in der zweiten Paradekammer die Damen des Wilhelmsordens, des Luisenordens, des Verdienstkreuzes für Frauen und Jungfrauen, des Frauenverdienstkreuzes und der Roten Kreuzmedaille vorstellen und begaben sich dann mit den Prinzen und Prinzessinnen unter Vorantritt der obersten Hofchargen in den Rittersaal, wo der Präses der Generalordenskommission die neuernannten Ritter und Inhaber von Orden einzeln vorstellte. Hierauf fand der Gottesdienst in der Schloßkapelle statt. Der Oberhof- und Domprediger Vits hielt die Liturgie und die der Feier des Tages gewidmete Predigt. Nach dem Gottesdienst fand Tafel statt. Die Eingeladenen hatten inzwischen im Weißen Saal und in der Weißen-Saal-Galerie, im Ausbau der Bildergalerie und in den angrenzenden Gemächern ihre Plätze eingenommen. Der Kaiser trank auf das Wohl der dekorierten Personen. Nach Aufhebung der Tafel begaben sich die Majestäten mit den Prinzen und Prinzessinnen in den Rittersaal, wo viele der Anwesenden durch Ansprachen des Kaisers ausgezeichnet wurden.

Anläßlich des Ordensfestes erhielten u. a.

Auszeichnungen:

den Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub: Krobitzsch, Geheimer Oberjustizrat, Landgerichtspräsident in Münster, Zeppenfeld, Geheimer Oberjustizrat, Senatspräsident beim Oberlandesgericht in Hamm;

den Roten Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife: Jügen, Oberforstmeister in Arnsberg, Pellinghoff, Geheimer Justizrat, Landgerichtsdirektor in Münster;

den Roten Adlerorden 4. Klasse: Boemke, Landgerichtsrat in Dortmund, Bueren, Landgerichtsdirektor in Dortmund, Cobet, Beigeordneter in Hamm, Ernst, Postdirektor in Lippstadt, Freitag, Eisenbahndirektor, Vorstand des Eisenbahnverkehrsamts in Paderborn, Goebel, Bergrat, Bergrevierbeamter in Arnsberg, Goebel, Forstmeister in Oberelmer, Göbel, Postdirektor in Recklinghausen, Gregor, Rechnungsrat, Rechnungsrevisor beim Landgericht in Arnsberg, Honervogt, Amtsgerichtsrat in Burgsteinfurt, Kaiser, Professor, Direktor der Vereinigten Maschinenbauschule in Dortmund, Kannengießer, Amtsgerichtsrat in Münster, Koffler, Rechnungsrat, Kreissekretär in Arnsberg, Dr. Kreitling, Gewerberat, Eichungsinspektor in Dortmund, v. Laer, Landrat in Paderborn, Leising, Landgerichtsdirektor in Bielefeld, Lincke, Landgerichtsdirektor in Bochum, Ostermann, Pfarrer in Brackwede, Peckolt, Bankdirektor, Erster Vorstandsbeamter der Reichsbankstelle in Lippstadt, Pieper, Justizrat, Rechtsanwalt und Notar in Lüdenscheid, Dr. Rammstedt, Oberstabsarzt, Professor, Regimentsarzt des Kürassierregiments von Driesen Nr. 4 in Münster, Rintelen, Amtsgerichtsrat in Meschede, Roderfeld, Pfarrer in Schmallenberg, Rolinck, Kommerzienrat in Burgsteinfurt, Steege, Oberpostkassenrendant in Dortmund, Steinert, Rechnungsrat, Regierungssekretär in Münster, Thiemann, Postdirektor in Soest, Thüsing, Amtmann in Hüsten, Büllers, Bergwerksdirektor a. D. in Paderborn, Witte, Domkapitular in Paderborn, Dr. Wulff, Regierungs- und Schulrat in Arnsberg;

den Königlichen Kronenorden 2. Klasse: Baare, Fritz, Kommerzienrat in Bochum; v. Wachter, Oberst, Kommandeur des Infanterieregiments Nr. 55;

den Königlichen Kronenorden 3. Klasse: v. Bodelschwingh, Oberstleutnant, Kommandeur des Husarenregiments Nr. 8 in Paderborn, Gerstberger, Oberregierungsrat bei der Eisenbahndirektion in Münster, Hanssen, Oberpostrat in Dortmund, Katheuner, Geheimer Bergrat in Dortmund, Ludwig, Bergrat in Bochum, Munckel, Land-

---

Dortmunder Stadttheater.

Dortmund, den 19. Januar.

„Die Bohème".

Der Sonntag Abend brachte uns eine Oper des Italieners Puccini, die an andern größeren Bühnen schon längst Heimatsrecht erworben hat „Die Bohème". Inhaltlich sich fast deckend mit der Oper gleichen Namens des Italieners Leoncavallo, verdient sie vor dieser als die musikalisch wertvollere den Vorzug. Dem Libretto liegt der Roman Murgers, der die Pariser Boheme, die abenteuerlichen Typen der niederen Litteraten- und Künstlerwelt, des Seinebabels unsterblich gemacht hat, zu Grunde. Es ist keine dramatische Oper im engeren Sinne, da die Einheit der Handlung fehlt, sondern eine lose Inneinanderreihung von Szenen, die uns das Leben und Treiben der Bewohner eines Dachstubenateliers mit ihrem Elend und Leichtsinn schildern. Viel Lebenswahrheit wohnt in den Personen, dem Dichter Rudolf, dem Maler Marcel, dem Musiker Schaunard, dem Philosophen Collin, der schwärmerischen Mimi und der koketten aber doch gutherzigen Müsette.

Das erste Bild in der Künstlermansarde führt uns die Personen bis auf Müsette vor Augen, wie sie frierend die kalte Stube mit dem Drama Rudolfs einheizen, bis dann Schaunard, der Geld aufgetrieben, ein Abendessen proponiert. Man eilt, dieses einzunehmen, nur Rudolf bleibt, um einen angefangenen Aufsatz zu beenden. Nun erscheint Mimi, eine Zimmernachbarin, Rudolf lädt sie ein. Sie bekommt aber gleich einen Erstickungsanfall und wird ohnmächtig. Durch einen Schluck Wein bringt er sie wieder zu sich. Sie plaudern miteinander, verlieben sich und Rudolf lädt sie zum Mitkommen ein. Der zweite Akt führt uns ins Quartier Latin, vor das Cafe Momus, in dem die vier Freunde Stammgäste sind. Alle zechen bei dem städtischen Trubel vergnügt vor dem Cafe, auch Mimi mit ihnen; da naht sich Müsette, eine alte Flamme Marcels, fein geputzt, aber am Arm eines alten Herrn. Marcel händelt wieder mit ihr an unter den Witzen seiner Genossen. Der alte Herr wird von ihr düpiert, er darf obendrein noch die Zeche der vier bezahlen, und Müsette läßt sich von ihrem Liebsten hinwegtragen. Das dritte Bild (Barriere d'Enfer) spielt vor einer Zollschenke, in der Marcel malt. Es ist Winter, der Tag graut eben. Die Zollwächter haben gerade das Tor geöffnet, da naht sich Mimi, todmüde, aufgerieben durch ihre Hustenanfälle. Sie bittet Marcel um Beistand gegen Rudolf, der sie mit seiner „gemeinen" Eifersucht schier umbringe. Es gelingt ihm, trotzdem er selbst Sorge mit Müsette hat, „die, obwohl sie ihm gut ist, ihre Liebhaber wechselt wie ihre Taschentücher", sie wieder auszusöhnen. Das vierte Bild bringt dann das tragische Ende. Es spielt wieder im Atelier. Marcel und Rudolf sind allein, denn Mimi und Müsette sind ihnen beide untreu geworden. Schaunard kommt hinzu. Man ist bald wieder in Stimmung. Da kommt Müsette mit der Nachricht, Mimi sei da, todkrank, im letzten Stadium der Schwindsucht und wolle Rudolf noch einmal sehen. Man läßt die beiden allein. In einer rührenden Szene gedenken sie der vergangenen Zeit; da, als Arznei und Arzt geholt sind, stirbt sie.

Man sieht, eine Handlung, die an Realismus nichts zu wünschen übrig läßt. Und in der Untermalung und Charakterisierung dieser realistischen und alltäglichen Vorgänge hat sich die Musik Puccinis als ein Meisterwerk erwiesen. Die krassen Gegensätze, die das Werk so naturgetreu, so menschlich schildert, sind musikalisch genial verarbeitet. Sehr stimmungsvoll sind die lyrischen Stellen des ersten und vierten Bildes, diese blühenden Melodien im Liebesduett zwischen Rudolf und Mimi und die erschütternde Tragik bei Mimis Tod. Dazwischen dann die charakteristische Stimmungsmalerei des tollen Treibens vor dem Cafe Momus mit den für unser modernes Ohr nicht mehr so verpönten Quintenfortschreitungen, die im dritten Bild noch einmal zur Schilderung der trüben Winterstimmung benutzt weroen. Dieser musikalische Stimmungswechsel ist es gerade, der das Werk so anziehend und fesselnd macht. Die Musik ist kongenial dem Leben und Treiben dieses Künstlertums, das hin und her pendelt zwischen höchster Freude und tiefstem Leid. Und wenn auch dem Werke als ganzes genommen sicher Mängel anhaften, Puccini zeigt sich auch hier, ebenso wie in der bei uns bekannteren „Madame Butterfly" als ein genialer Meister, der weiß, was er will, und auch bei diesem Werke, sowohl melodisch und harmonisch, wie rhythmisch und orchestral, seinen erfindungsreichen Geist bewiesen hat. Ob allerdings das Werk auch hier in Dortmund sich als Zugstück bewähren wird, möchte ich bezweifeln, da für seine Feinheiten unserem Publikum das Verständnis abgehen dürfte und äußere Effekte, die so leicht über innere Hohlheiten hinwegtäuschen, nur wenig vorhanden sind.

Die Aufführung war, wie alle Neuaufführungen dieser Saison, gut vorbereitet worden. Die Hauptrollen befanden sich in guten Händen und auch der Chor, der besonders im zweiten Akt vor dem Cafe Momus zu agieren hat, tat seine Schuldigkeit. Das Leben und Treiben auf der Straße bot ein lebhaftes Bild, sodaß hier wirklich von einem großen mannigfaltigen Gedränge geredet werden konnte. Kapellmeister Wolfram war der Partitur ein verständnisvoller Interpret, der allerdings den vielen Lyrismen durch größeres Abdecken des Orchesters noch zu besserer Wirkung hätte verhelfen können. Die Gestalt der Mimi strömte in der Verkörperung Fräulein Alice warmes, tiefes Leben aus, sie brachte die innige Eigenart ihres Wesens vollendet zum Ausdruck. Auch die gesangliche Behandlung der Partie war, wie fast immer, bei dieser empfindenden Künstlerin höchsten Lobes wert. Und ihre Leistung ist doppelt anzuerkennen, weil Frl. Aich noch Sonnabend in der Generalprobe die beiden ersten Akte wegen Unpäßlichkeit nicht hatte singen können. Auch heute schien sie noch unter den Folgen derselben zu leiden. Den Rudolf sang Herr Schwerdt mit viel Wärme und großem Ausdruck, doch hätte man seinem Organ bei den lyrischen Stellen noch mehr Klangreiz und sinnlichen Wohllaut gewünscht. Auch hatte er mitunter Mühe (Schluß des ersten Aktes), gegen die Wogen des Orchesters anzukämpfen. Doch bestach der Sänger wieder durch die mühelose Höhe und durch das klangvolle hohe c im ersten Akte. Das Triumvirat der Freunde Marcel, Schaunard und Collin bildeten die Herren Langefeld, Maly-Motta und Dr. Jung. Verdienen die beiden erstgenannten volles Lob im Bezug auf Spiel und Gesang, muß dies Herrn Jung leider versagt werden, da sein Gesang besonders im letzten Akt, beim Abschiedslied an seinen Mantel, unter den schon oft bemängelten Fehlern litt. Fräulein Sandow zeichnete sich durch kokettes Spiel und guten Gesang aus. Dem Hausherrn Bernard, eine Nebenrolle, wußte Herr Liman eine interessante Note zu verleihen. Die Regie des Herrn Direktor Bollmann hatte für gute Szenenbilder gesorgt, doch schien auch der Winter in Paris ohne den üblichen Schnee eingekehrt zu sein, wie wir es hier gewohnt sind, denn von den verschneiten Dachgiebeln, die vorgeschrieben sind, war nichts zu sehen. Ich möchte dem stimmungsvollen Werke noch viele Aufführungen und volle Häuser so wie heute Abend, wünschen.

gerichtspräsident in Bochum, Roedvck, Landgerichtspräsident in Paderborn, Dr. Peters, Oberregierungsrat, Direktor des Provinzialschulkollegiums in Münster, Rempel, Kommerzienrat in Bielefeld;

den Königlichen Kronenorden 4. Klasse: Laßmann, Postsekretär in Paderborn, Rossenbeck, Brauereidirektor in Bütersloh, Schulze-Höing, Amtsbeigeordneter, Gutsbesitzer in Uelzen, Kreis Hamm, Welspfennig, Weinhändler in Hagen;

den Adler der Ritter des Königlichen Hausordens von Hohenzollern: Schichelm, Provinzialschulrat in Münster;

das Verdienstkreuz in Gold: Albrecht, Oberbahnassistent in Lippstadt, Berger, Friedrich, Betriebsführer in Kamen, Dietrich, Eisenbahnbetriebssekretär in Münster, Grubert, Eisenbahnbetriebssekretär in Dortmund, Hagemann, charakterisierter Postsekretär in Münster, Holzapfel, Stadtförster in Arnsberg, Kamann, Eisenbahnbetriebssekretär in Münster, Kampmann, Eisenbahnbetriebssekretär in Arnsberg, Kleine, charakterisierter Postsekretär in Arnsberg, Krebs, Wilhelm, Oberbahnassistent in Soest, Niederquell, Eisenbahnbetriebssekretär in Münster, Niewind, charakterisierter Postsekretär in Münster, Padberg, Revierförster in Breitenbruch, Speck, Eisenbahnbetriebssekretär in Münster, Strulf, Spezialkommissionssekretär in Münster, Weberling, Eisenbahnbetriebssekretär in Arnsberg, Wierschaczewski, Zollassistent in Münster;

das Verdienstkreuz in Silber: Bölte, Eisenbahnlokomotivführer in Münster, Eimann, Friseur und Innungsehrenobermeister in Münster, Hagemeier, Eisenbahnzugführer in Münster, Kett, Eisenbahnlokomotivführer in Münster, Koth, Eisenbahnzugführer in Münster, Lattekamp, Friseur und Innungsobermeister in Münster, Lindig, Eisenbahnzugführer in Soest, Mörchen, Eisenbahnlokomotivführer in Soest, Overbeck, Eisenbahnlokomotivführer in Soest, Pape, Eisenbazugführer in Münster, Pfeiffer, Paul, Eisenbahnlokomotivführer in Münster, Schön, Eisenbahnlokomotivführer in Münster, Schöne, Kanzleisekretär, Eisenbahnkanzlist 1. Klasse in Münster, Schulte, Christoph, Eisenbahnzugführer in Hamm, Sperlbaum, Eisenbahnlokomotivführer in Soest, Spreckmann, Eisenbahnlokomotivführer in Hamm, Teiner, Eisenbahnlokomotivführer in Soest, Waymann, Eisenbahnlokomotivführer in Hamm;

das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens: Böding, Botenmeister beim Oberlandesgericht in Hamm, Koch, Andreas, Hausmeister in Werl;

das Allgemeine Ehrenzeichen: Anders, Kanzleidiener beim Konsistorium in Münster, Hack, Bahnhofsaufseher in Voßwinkel, Kreis Arnsberg, Kleinewiese, Schreinermeister in Werl; Schulte-Niermann, Gemeindevorsteher in Ardei, Kreis Hamm, Wiemers, Kanzleigehilfe beim Amtsgericht Münster.

Deutsches Reich.

's kommt ein Vogel geflogen.

Wie gedacht, so geschehen. Bei dem gestrigen Ordenssegen ließ sich auch auf der Brust des Obersten v. Reuter vom 99. Rgt. ein Vogel nieder. Schnelligkeit findet, auch wenn sie sich gesetzwidrig betätigt, noch immer ihren Lohn. Ob man bei dieser Ordensauszeichnung nicht daran gedacht hat, daß man damit moralische Eroberungen in Elsaß-Lothringen wenigstens nicht machen kann?

Eine Kanzlerkrise?

So lange „Zabern" im Vordergrunde des politischen Kampfes steht, sind eigentlich die Gerüchte über eine Kanzlerkrise nie ganz verstummt. Die unsichere Haltung des Herrn v. Bethmann Hollweg von Anbeginn an zeigte, die unverhohlene Mißstimmung der Konservativen mit der Kanzlerpolitik ließen immer wieder Stimmen vernehmen, die sagten, der fünfte Kanzler sei reif zum Fall. Die offenbare Erregung, die der Kanzler bei der Rückkehr aus dem Palais bei der Abwehr der Heydebrand'schen Angriffe im Abgeordnetenhause an den Tag legte, gab diesen Gerüchten anscheinend wieder neue Nahrung. Es hieß, der Kanzler solle durch Herrn v. Tirpitz ersetzt werden und solle Statthalter von Elsaß-Lothringen werden. Gleichzeitig werde im Auswärtigen Amt ein großes Revirment vorgenommen werden: Staatssekretär v. Jagow und Unterstaatssekretär ausscheiden und Dr. Solf von dem Kolonialamt in das Auswärtige Amt übersiedeln. Wenn wir ja auch dem Kanzler kein allzu langes Leben in der Wilhelmstraße zutrauen, so halten wir doch einen Kanzlerwechsel gerade jetzt, da „Zabern" noch nicht erledigt ist, für höchst unwahrscheinlich. Wir glauben auch nicht, daß sich so leicht jemand findet, sei es nun Herr v. Tirpitz oder sei es ein anderer Staatsmann, der dieses böse Erbe von Bethmann übernehmen will. Daß Herr v. Jagow sich nicht sonderlich heimisch im „Amt" fühlt, das weiß man schon längst. Aber auch hier wird man vermutlich mit einem Wechsel warten, bis wenigstens die albanische und die Inselfrage einigermaßen geklärt ist. Wir vermögen daher nicht vorläufig an eine akute Krise zu glauben, die auch tatsächlich dementiert wird.

Der Rückgang der Viehzucht in Preußen

wurde in der Budgetkommission des preußischen Abgeordnetenhauses besprochen. Ein paar Zahlen mögen illustrieren, wie sehr seit 1907 die Viehzucht zurückgegangen ist. Konnte man 1895 bis 1907 eine Zunahme des Rinderbestandes in Preußen von einenhalb Millionen Stück verzeichnen, so sind im Jahre 1912 155 000 Rinder weniger gezählt worden als 1907. Daß dies nicht auf den Wechsel in unserer Wirtschaftspolitik seit 1900 zurückzuführen ist, wurde schon von einem Redner der Fortschrittlichen Volkspartei treffend hervorgehoben. Nachgewiesen ist, daß in den Gegenden mit kleinem und mittelbäuerlichem Grundbesitz verhältnismäßig viel mehr Vieh gehalten wird, als in Gegenden, wo der Großgrundbesitz vorherrscht. Im Zusammenhang damit steht die Tatsache, daß der landwirtschaftliche Großgrundbesitz auch aus den Ausfuhrprämien viel mehr Nutzen zieht und damit viel mehr zum Körnerbau hingedrängt wird, als der bäuerliche Landbesitz. Es ist also falsch, wenn man die Ursache des Rückganges der Viehzucht und damit der Fleischnot lediglich in unserer Wirtschaftspolitik sucht. Was nottut, ist weniger eine Förderung der Viehzüchter als vielmehr eine Hebung des kleinen und mittleren Bauernstandes.

Die Vermögungssteuererklärung zum Wehrbeitrag

verursacht jetzt im ganzen deutschen Reich all den Glücklichen, die über 20 000 Mark Vermögen ihr Eigen nennen, arge Kopfschmerzen. Mit allgemeiner Freude wurde es daher in Preußen aufgenommen, daß der Finanzminister von dem vom Bundesrate gegebenen Rechte Gebrauch machte, den Termin über den 20. Januar hinaus bis zum 31. Januar zu verlängern. Das hat auch in anderen Staaten Nachahmung gefunden, allein — wie es so beim Steuerzahlen geht — ein jeder möchte doch gern ein wenig Zeit mehr gewinnen. Ganz abgesehen davon, daß es vielen Firmen tatsächlich fast eine Unmöglichkeit ist, bis zum Ende des Monats den Jahresabschluß fertig zu haben, auf grund dessen der Beitrag festgesetzt wird. Aber dafür gibt es ja die Einzelfälle, die letzten Endes die Erklärung bis zum 31. Mai hinauszuschieben gestatten. Im deutschen Reichstage und in der zweiten sächsischen Kammer hat man Anträge auf Verlängerung der Frist bis Ende Februar gestellt. Im Reichstag ist trotz der Erklärung des Schatzsekretärs, der von der Rechten gestellte Antrag angenommen worden und zwar einstimmig. So wird man also noch zu hören bekommen, ob eine Verlängerung genehmigt werden wird. Die Bundesstaaten können für sich Entscheidungen noch nicht treffen, ehe sich die Reichsregierung noch nicht geäußert hat. Jedenfalls wird es noch manche Schwierigkeiten kosten, ehe Klarheit in jeder Hinsicht geschaffen ist. Denn das dickste Ende kommt, wie überall, auch beim Wehrbeitrag zuletzt.

Die neue preußische Anleihe.

Angesichts der noch immer nicht sehr günstigen Geldmarktlage haben die Verhandlungen über die diesjährige Emission preußischer Staatspapiere außerordentlich lange gewährt. Die Finanzverwaltung hat sich zu mancherlei Konzessionen bereit finden müssen. Einmal bleibt die Summe der insgesamt zur Ausgabe gelangenden Anleihe erheblich hinter den früheren Schätzungen zurück. Man wollte also, um nicht allzu hohe Kursverluste auf sich zu nehmen, nur das Geld anfordern, das unbedingt nötig war. Es sind dies 400 Millionen Mark. Die ganze Art der Anleihe zeigt das Bestreben der Finanzverwaltung den Käufern ihre Werte recht anreizend zu gestalten. Es werden nämlich die 400 Millionen Mark mit 4 Prozent verzinst. Alljährlich gelangen von den mit 97 Prozent zur Zeichnung aufgelegten Papieren 25 Millionen zur Rückzahlung mit dem Nennwert, sodaß jeder Besitzer des Papiers die Möglichkeit hat, außer seinem normalen Zinsgewinn die Differenz zwischen Kurs- und Nennwert als Gewinn einzustreichen. Damit will man der Gefahr aus dem Wege gehen, die die Besitzer von Rentenwerten in den letzten Jahren schwer geschädigt hat, der Entwertung der Papiere durch große Kurssenkungen in Perioden ungünstiger Geldmarktlage. Der Kauf der Papiere ist tatsächlich recht vorteilhaft, und es ist zu erwarten, daß sie sich leicht bei unseren Rentenbesitzern Eingang verschaffen werden.

Die elsaß-lothringischen Fortschrittler

haben den guten Gedanken ausgeführt, einen ihrer führenden Politikern, Herrn Dr. Back-Straßburg, nach Altdeutschland zu schicken, um dort in einer Reihe von Volksversammlungen Aufklärung und Verständnis zu verbreiten über die elsässische Bevölkerung, ihr Fühlen und ihre politischen Wünsche. Es ist unbestreitbar, daß durch eine derartige Tätigkeit manche Irrtümer und schiefen Auffassungen beseitigt werden können und daß dadurch ein festeres Band geschlungen wird zwischen den Deutschen in Elsaß-Lothringen und den Reichsdeutschen. Die Reise des Herrn Dr. Back hat nach dieser Richtung hin außerordentlich nützlich gewirkt. Dieser Tage kam er auch nach Berlin und sprach im Liberalen Verein Charlottenburg vor einer aufmerksamen Zuhörerschaft, die sichtlich interessiert und ergriffen war von der Schilderung des aufrichtigen Bestrebens aller verständigen Elsässer, mit den deutschen Brüdern jenseits des Rheins in ein dauernd gutes Verhältnis zu kommen, sich aber im Rahmen des Deutschen Reiches ihre Stammesart zu wahren. Dr. Back ließ es aber nicht dabei bewenden, vor liberalen Freunden zu sprechen. Er begab sich auch in das Lager der Gegner und sprach in einer antisemitischen Versammlung, in der der Abg. Mumm, nebenbei gesagt schwunglos, matt und seicht, über die Zaberner Vorgänge referierte. Daß hierbei weidlich auf die unbotmäßigen Elsaß-Lothringer räsoniert und Oberst von Reuter unter doppelt unerquicklicher Citierung von Bibelsprüchen als eine Art Heros des deutschen Volkes gepriesen wurde, versteht sich von selbst. Angesichts der gebotenen Zerrbilder war die Versammlung verblüfft, einen einheimischen Elsaß-Lothringer zu hören, dessen bedächtige, vornehme und von durchaus deutscher Gesinnung zeugende Sprache tiefen Eindruck machte auf die antisemitischen Herren, die bekanntlich keineswegs die Gabe besitzen, einen Gegner sonst ruhig anzuhören; offenbar hatten sich die Leute nach den unsachlichen Schilderungen der militaristischen Presse einen elsässischen Fortschrittsmann ganz anders vorgestellt. Man kann Herrn Dr. Back und seinen elsässischen Freunden dankbar sein, daß sie durch ihre Propaganda mit dazu beitragen, ein richtigeres Bild von den Reichslanden zu verbreiten und dadurch das gegenseitige Verständnis zu fördern.

Lokales und Provinzielles.

Dortmund, den 18. Januar.

—: Fortschrittliche Volkspartei. Der Verein der Fortschrittlichen Volkspartei nimmt am nächsten Mittwoch seine regelmäßigen Versammlungen im Reinoldushof wieder auf. In dieser Versammlung spricht Herr Parteisekretär Röder aus Hagen. Nähere Mitteilungen folgen.

—* Fortschrittliche Volkspartei in Hörde. Am 15. Januar hielt der Verein seine Generalversammlung ab. Aus dem Jahresbericht des Vorsitzenden teilen wir folgendes mit: Es fanden statt sieben Mitgliederversammlungen und fünf Vorstandssitzungen. Oeffentliche Versammlungen veranstaltete der Verein im letzten Jahre nicht, da ihr Erfolg erfahrungsgemäß den aufgewendeten Mitteln nicht entspricht. Desto reger gestaltete sich aber die Kleinagitation. Ihr ist es zu verdanken, daß auch in diesem Jahre die Mitgliederzahl um 15 Personen zugenommen hat. In der Aussprache zum Jahresbericht wurde dem Vorstande für seine zielbewußte Politik während der letzten Stadtverordnetenwahl Anerkennung ausgesprochen. Die Erklärungen des Vorsitzenden in der letzten Wahlkreisvorstandssitzung über die Notwendigkeit einer endgültigen Trennung von den hiesigen Altnationalliberalen wurden einstimmig gutgeheißen. Es wurden dann verschiedene Beschlüsse gefaßt über die Werbearbeit im neuen Vereinsjahre. Der Bericht des Kassierers ergab für das letzte Jahr einen Kassenüberschuß von 186,65 Mark. Die Vorstandswahl ergab Wiederwahl des Vorstandes. Für Herrn Stuhlmann, den verdienstvollen Kassierer des Vereins, wurde Herr Trant gewählt. Herr Stuhlmann wurde als Beisitzer in den Vorstand übernommen. Ihm sei auch an dieser Stelle für seine treue Arbeit, die er für den Verein viele Jahre geleistet hat, herzlich gedankt.

—: Kaisergeburtstagsfeier. Anmeldungen größerer Gruppen von Teilnehmern, die zusammenliegende Plätze an der Festtafel bei der Kaisergeburtstagsfeier am Fredenbaum zu erhalten wünschen, werden im Stadthause, Olpe 1, Zimmer 71, bis zum 22. d. Mts. abends, entgegengenommen.

—: Gegen den hiesigen „General-Anzeiger" gegen den z. Zt. wegen Beleidigung des Magistrats ein Strafverfahren schwebt, hat neuerdings auch ein hiesiger Rechtsanwalt Anzeige wegen verleumderischer Beleidigung erstattet. Wie wir erfahren, wird die Staatsanwaltschaft dieserhalb ein Ermittlungsverfahren gegen den General-Anzeiger einleiten.

—: Einen erfreulichen Beschluß nennt der Iserlohner Kreisanzeiger die Entschließung des Dortmunder Magistrats, nunmehr für das Iserlohner Bahnprojekt (Iserlohn - Sanssouci - Allendorf - Finnentrop) uneingeschränkt einzutreten.

—* Handwerkskammer. In der Vollversammlung der Handwerkskammer am Freitag erstattete der Geschäftsführer Bericht über die Neueinrichtung, die zum Schutze und zur Förderung des Handwerks geschaffen worden ist. Das Einziehungsamt als Betreibungsstelle hat sich gut bewährt. In der Zeit des siebenmonatlichen Bestehens sind Forderungen in Höhe von 92 372 Mark eingezogen worden. Zur Bekämpfung des Bauschwindels ist ein Bauschutzamt eingerichtet, welches Auskunftsstelle über Kreditwürdigkeit der Auftraggeber bei Bauten und zugleich Treuhandstelle für die Baugläubiger ist. Ferner ist ein Verdingungsamt (Submissionsamt) eingerichtet worden, das als Beratungsstelle für die ausschreibenden Behörden und als Vermittlungsstelle der submittierenden Handwerker anzusehen ist. Hinsichtlich der Beschaffung von zweiten Hypotheken beschloß die Kammer 1. eine Reform der kommunalen Umsatzsteuerordnung in Antrag zu bringen, um dem Hypothekengläubiger beim Zwangsverkauf den Erwerb des Pfandgrundstückes zu erleichtern; 2. den Kommunalverwaltungen den dringenden Antrag zu unterbreiten, zur Behebung der Hypothekennot kommunale Hülfe eintreten zu lassen. Dem Handwerker-Erholungsheim in Traben-Trabach wurde ein Betrag von 10 000 Mark zur Verfügung gestellt. Für das Erholungsheim sind noch rund 100 000 Mark erforderlich, von welcher Summe 50 000 Mark die beteiligten Handwerkskammern, der Rest durch eine Lotterie aufgebracht werden soll. Die Dortmunder Kammer hat bekanntlich beschlossen, für den Dortmunder Bezirk ein eigenes Erholungsheim zu errichten. Für diesen Zweck wurden aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers 10 000 Mark zur Verfügung gestellt. Das Erbschaftssteueramt in Münster verlangt jetzt von dieser Stiftung einen Betrag von 500 Mark als Steuer. Die Tatsache erregte in der Versammlung großen Unwillen.

—: Den Charakter als Kommerzienrat erhielt Herr Stadtv. Brauereidirektor Dr. Alfred Mauritz.

—* Das Philharmonische Orchester gibt am 16. März wiederum ein Konzert in Iserlohn.

—: Die Seefisch-Großhandlung Gustav Meyer zu Geestemünde, die die Fische für den städtischen Fischmarkt liefert, schenkte für die Armen der Stadt 15 Zentner Fische. Die Abholung erfolgt von den städtischen Verkaufsstellen auf dem Hansa- und Vorsigplatz auf Lieferscheinen, die von den Herren Armenvorstehern ausgestellt werden.

—: Vom Oberbergamt. Der Bergassessor Blomke ist dem Königl. Oberbergamt in Dortmund als Hilfsarbeiter überwiesen worden.

—: Militärpflichtige, die die Anmeldung zur Stammrolle aus irgend einem Grunde bisher unterlassen haben, werden dringend ersucht, das Versäumte unverzüglich nachzuholen.

—: Lourdes-Vortrag. Auf den heute Abend im großen Saale des Kölnischen Hofes von dem Kartell der freigeistigen Vereine veranstalteten populär-wissenschaftlichen Lichtbilder-Vortrag des praktischen Arztes Dr. Aigner-München über die angeblichen Wunderheilungen von Lourdes sei an dieser Stelle nochmals aufmerksam gemacht. Besonderes Interesse gewinnt die Veranstaltung durch die an die Anhänger der Lourdesheilungen ergangene Aufforderung, zur freien Aussprache zu erscheinen.

—: Der astronomische Verein hielt am Mittwoch, den 14. d. M. eine Sitzung ab, für die Herr Direktor Professor Dr. Adams in liebenswürdiger Weise die Aula des Realgymnasiums in Hoerde zur Verfügung gestellt hatte. Herr Oberlehrer Dr. Behrens sprach über „Die Spektralanalyse und ihre Bedeutung für die Astronomie". Seine Ausführungen wurden wirkungsvoll unterstützt durch eine große Zahl von Lichtbildern und durch eine Reihe vorzüglich gelungener Experimente, welch' letztere durch ihre Farbenpracht wohl jedes Anwesenden Auge erfreuten. Von dem Newton'schen Versuche ausgehend, entwickelte der Vortragende die Anschauungen von der Natur des weißen Lichtes, besprach dann die allgemeine physikalische Bedeutung der prismatischen Lichtzerlegung und erläuterte eingehend den Bau und die Funktionen der Spektralapparate. An einer Reihe von Absorptions- und Emissionsspektren zeigte er dann die Entstehung der Körperfarben und die Bedeutung der Spektralanalyse für die Chemie. Der Kirchhoff'sche Versuch der Umkehrung der Natriumlinie, mit dem der Vortragende seine Experimente beschloß, gab ihm Gelegenheit in längeren Ausführungen auch die Bedeutung der spektroskopischen Untersuchung für die Erkennung der Sternmaterie und die wichtigsten Ergebnisse der astrophysikalischen Forschung zu würdigen. — Den Schluß der Sitzung bildete die Diskussion über eine von Vereinsmitgliedern ausgeführte Bahnberechnung des am 24. September v. J. beobachteten Meteors.

—* Orgelkonzert. Wir machen hierdurch auf das heute, abends 8 Uhr, in der Reinoldikirche stattfindende 45. Orgelkonzert von C. Holtschneider aufmerksam. Außer dem rühmlichst bekannten Orgelvirtuosen Nagel aus Eßlingen wird Fräulein Marie Lydia Günther aus Hannover mitwirken. — Ueber Fräulein Günther schreibt der „Hannoversche Courier": „Der Gesang von Fräulein Marie Lydia Günther entzückte in seiner klaren Schönheit und herben Keuschheit den Hörer. Ich habe selten so viel Innerlichkeit und ernste schlichte Größe in dem Gesange einer Dame sich offenbaren hören, wie in dem Marie Lydia Günthers". — Karten zu 1 Mark sind im Bureau des Westfälischen Musik-Seminars, Balkenstraße 34, im Verkehrsverein Markt, Zigarrenhandlung Mensendieck, Markt, beim Küster Buthe, Reinoldikirchplatz und des Abends an der Kasse zu haben.

—* Naturwissenschaftlicher Verein zu Dortmund. Am 13. Januar fand der erste wissenschaftliche Vortragsabend des Naturwissenschaftlichen Vereins im neuen Jahre statt und zwar sprach Herr Professor Weinert „Ueber falsche Zeichnungen bei photographischen Aufnahmen und deren Ursachen". Von der Tatsache ausgehend, daß die Photographie immer mehr ein unentbehrliches Hilfsmittel beim naturwissenschaftlichen Unterrichte und in Vorträgen geworden ist, wies er zunächst die Annahme, daß die Photographie der Zeichnung gegenüber stets wahrheitsgetreuer sei, als nicht bedingungslos zutreffend zurück. Weder was die richtige Wiedergabe der Tonwerte anbelangt, noch auch in der Zeichnung ist eine photographische Aufnahme immer wahr. An einer Menge von photographischen Lichtbildern, welche durch Vermittlung der Firma Maeß die optische Anstalt C. P. Goerz, Friedenau in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt hatte, führte er die verschiedenen Arten Zeichnungsfehler und ihre optischen Ursachen vor, so die Erscheinung der „Distorsion", der „kürzenden" Linie der Körperverzeichnung", wie sie sich so häufig bei Gruppenaufnahmen findet, der falschen „Perspektive", der „unrichtigen" Tiefenschärfe, welche durch einen falschen Standpunkt des Aufnehmenden begründet und durch photographische Karrikaturen recht lustig illustriert wurde. Zum Schlusse wurde noch die Entstehung der „Panoramadarzeichnung" und der Verzeichnung, welche eine falsche Handhabung des Schlitzverschlusses zur Ursache hat, eingegangen. — Reicher Beifall lohnte den Redner, der durch seine Ausführungen so recht zeigte, daß das Photographieren doch eine Kunst sei. Zum Schlusse erläuterte Herr Lehrer Prelle den Projektionsapparat der Harkortschule.

—* 3. Solistenkonzert des Philharmonischen Orchesters. Für das 3. Solistenkonzert steht ein besonderer Kunstgenuß in Aussicht. Außer der hervorragenden Lieder-Sängerin Fräulein Agnes Leydhecker wird noch der jugendliche Violoncell-Virtuose Enrico Mainardi-Mailand solistisch tätig sein. Die Besucher des Konzertes werden in Enrico Mainardi ein ganz besonders hervorragendes Musikertalent zu hören bekommen. Der junge Künstler erregt seit einigen Monaten in der Kunstwelt berechtigtes Aufsehen. Seit vielen Jahren ist der Knabe der stete Begleiter seines Lehrers, Professor Hugo Becker. Wie ein Sohn in der Familie wurde er von dem Meister gehegt und gepflegt. Im Frühjahr 1913 trat er beim Bach-Reger-Fest in Heidelberg zum ersten Male vor ein deutsches Publikum. Der Erfolg war außerordentlich stark. Engagement folgte auf Engagement. Vor ca. vier Wochen spielte er mit dem Philharmonischen Orchester unter dem namhaften Dirigenten Fiedler in Berlin wieder mit ungeteiltem Erfolg. Auch mit dem hiesigen Philharmonischen Orchester konzertierte er in einem städtischen Konzert in Gelsenkirchen. Der Jubel des Publikums nach den Vorträgen des jungen Künstlers war unbeschreiblich. Sein Auftreten, seine Kunst, alles harmoniert in den schönsten Akkorden. Auch bei uns in Dortmund wird Enrico Mainardi begeisterte Aufnahme finden. Fräulein Leydhecker zählt ebenfalls zu den anerkanntesten Liedersängerinnen. Nur ein Zufall ist es, daß die Dame hier in Dortmund noch nicht bekannt ist. Auch das Orchester wird mit einigen klassischen Kompositionen die Besucher des Solistenkonzertes überraschen, sodaß in jeder Hinsicht ein genußreicher Abend in Aussicht gestellt werden kann.

—* Der unbeschränkte Sprechverkehr ist eröffnet mit: Grünstadt und Hettenleidelheim, Gebühr 1 Mark.

—* Eine 21jährige Dortmunderin, die in Hemer als „Phrenologin" ein eintägiges Gastspiel gab, wurde dort als Schwindlerin entlarvt. Sie ist Kassiererin bei einem Panoptikum in Dortmund gewesen und will in dieser Stellung sich ihre „Wissenschaft" erworben haben. Mit ihrem Liebhaber, den sie als ihren Gatten ausgab, wurde die Prophetin von der Polizei auf den Schwung gebracht.

—: Festgenommen wurden vom 16.—17. Jan. 4 Personen auf Grund Haftbefehls, 3 wegen Diebstahls, 2 wegen Zuhälterei, je 1 wegen widernatürlicher Unzucht, Uebertretung der sittenpolizeilichen Vorschriften, Unzucht und Trunkenheit; außerdem wurde eine Person in Schutzhaft genommen.

—: Schwindlerin. Eine Frau in Schwesterntracht führte in letzter Zeit in größeren Städten gewerbsmäßig Diebstähle aus und zwar sind die Geschädigten meistens Hebammen bei welchem sie wegen der Unterbringung einer Dame vorspricht. Im Laufe des Gesprächs klagt sie über ihre angebliche sehr schlechte Lage und bittet um etwas Essen oder um eine Unterstützung. Wird sie dann zur Herbeiholung des Gewünschten eine kurze Zeit allein gelassen, benutzt sie die Gelegenheit um alle erreichbaren Gegenstände an sich zu nehmen und unter ihren Mantel verschwinden zu lassen. Da die Diebin letzthin in Nachbarstädten aufgetaucht ist, sei vor ihr ausdrücklich gewarnt.

—: Kellerdiebstahl. In einem Hause der Kölnischenstraße wurde ein Kellerdiebstahl verübt und mehrere Flaschen Wein und Liqueur gestohlen.

- Brackel, 19. Januar. Gestern fand im Bürgerkrug die General-Versammlung für Monat Januar der Ortsgruppe der Freunde evang. Freiheit statt, die gut besucht war. Ein Mitglied hielt einen Vortrag „Ueber Bundesbuch, Deuteronomium und Priesterkodex", der eine lebhafte Debatte hervorrief. Nachdem noch verschiedene kirchliche Fragen erörtert worden, wurde die interessante Versammlung von dem Vorsitzenden mit dem Bemerken geschlossen, daß die nächste General-Versammlung am 8. Februar cr., nachmittags 5 Uhr im Dreyer'schen Saale stattfindet, worin Herr Lic. Traub reden wird über „Wie denken wir über die Austrittsbewegung aus der Kirche."

- Hörde, 18. Jan. Das „Hörder Volksblatt" schreibt: In unserer Nachbargemeinde Hacheney liegt z. Zt. ein Bebauungsplan für Hacheney-West auf, der zunächst das Gebiet zwischen Brünninghausen und Hörde erschließen soll und für unsere Stadt von einschneidender Bedeutung sein dürfte. Der Plan schafft nämlich eine direkte Verbindung zwischen Dortmund und Wellinghofen und damit weiter in das Hinterland von Hörde. Die Verbindung wird eine Fortsetzung der Knappenbergerstraße in Dortmund, welche bei Zeche „Crone" in die Preinstraße einmündet und dadurch für die benachbarte Großstadt einen Zugang westlich unserer Stadt schafft, wie er nördlich von Hörde bereits durch den Ausbau des Westfalendammes nach Aplerbeck besteht.

- Hombruch, 19. Januar. In einer Versammlung des hiesigen Vereins der Fortschrittlichen Volkspartei wird morgen Abend Herr Parteisekretär Röder aus Hagen über die jüngsten Vorgänge wie Zabern, Herrenhaus gegen Reichstag und dergl. sprechen. Die Mitglieder des Vereins und sonstige Freunde fortschrittlicher Bestrebungen seien darauf aufmerksam gemacht.

- Querenburg, 19. Januar. In der Gemeinde Querenburg fand gestern Sonntag Nachmittag an der Stelle des Explosionsunglücks zum Gedächtnis der Opfer der Katastrophe, der Gebrüder Kracht und des Fuhrmanns Backwinkel eine Leichenfeier statt, an der sich eine vieltausendköpfige Menschenmenge beteiligte. Die Trauerrede hielt Pfarrer Vogel-Bochum. Eine Bestattung hat nicht vorgenommen werden können, weil der furchtbare Sprengstoff von den Körpern nichts übrig gelassen hatte.

- Hagen, i. Westf., 15. Januar. Das von der Jubiläums-Gewerbe-Ausstellung Hagen 1914 wiederholt betonte Prinzip „es werden nur erstklassige Ausstellungsobjekte zugelassen" wird strikte und ohne Ansehen der Person durchgeführt. Daher kommt es, daß jene auf fast allen Ausstellungen zu findenden Aussteller, mit den bekannten Gebrauchsgegenständen (Fruchtschaber, Universalinstrumente und dgl.), die es vor allem auf einen starken Umsatz abgesehen haben, nur zugelassen werden, wenn sie neue und gute Sachen bringen. Die Ausstellung soll eben eine hochernste sein und womöglich noch mehr halten, als sie verspricht, es wachen deshalb die Fachleute der Ausstellung ängstlich darüber, daß der vornehme Charakter der Ausstellung gewahrt bleibt. Es soll auch nicht unter allen Umständen ein namhafter Ueberschuß herausgewirtschaftet werden; der etwaige Nettogewinn soll dem Gewerbeverein als Träger und der Stadt als Mithelferin für Wohlfahrtseinrichtungen zu gute kommen. Neben den Dauerkarten, die besonders billigen Arbeiter- und Schülerkarten wird nur ein einheitliches Eintrittsgeld von 50 Pfg. durchweg erhoben werden; Extraentrees gibt es nicht. Es finden täglich zwei Konzerte ohne besonderes Entgelt statt, also der Besitzer einer Eintrittskarte zur Ausstellung kann auch das Konzert anhören. Der in der Mitte der Ausstellung gelegene Konzertplatz ist 6000 Quadratmeter groß und wird hoffentlich dem

Andrang der Besucher genügen. Wer da nicht mehr Platz findet, muß in der städtischen Festhalle Unterkunft suchen, wo Vorträge und dezentes Kabarett stattfinden. Das ist aber auch alles, was die Ausstellung an Vergnügungen bieten wird; der Besucher soll eben der ausgestellten Objekte wegen und nicht erscheinen, um in einem nassen Dreieck sein abseits der Ausstellung liegendes Plätzer zu finden. Daß der Besuch ein ganz gewaltiger werden dürfte, beweist die Tatsache, daß sich jetzt bereits Vereine und Gesellschaften (auch von auswärts) für den Massenbesuch vormerken ließen, natürlich um bestimmt der billigen Preise teilhaftig zu werden. W.

r. **Kamen**, 17. Jan. Heute starb im 81. Lebensjahre der letzte noch lebende Gründer des hiesigen Krieger- und Landwehrvereins, Herr Rentner W. Rosenthal. Bei der im Jahre 1909 stattgefundenen goldenen Jubelfeier wurde er zum Ehrenmitgliede ernannt.

△ **Soest**, 19. Jan. Uebte im letzten Sommer die große Wasserfläche der Möhnetalsperre auf Tausende von Fremden ihre Anziehungskraft aus, so war es gestern die ideale Eisbahn, die sich den Sportlustigen auf dem zugefrorenen Staubecken bot Die die ganze Sperre bedeckende Eisschicht hatte im Durchschnitt eine Dicke von 15 Zentimeter, war also stark genug, ungezählte Schlittschuhläufer zu tragen. Nachdem am Samstag bereits der Stausee zwischen Wanne und Völlinghausen zum Eissport freigegeben war, wurde gestern das ganze Becken dafür in Anspruch genommen; selbst dicht vor der Sperrmauer tummelten sich die Eisläufer. Ein besonders brillanter Schlittschuhläufer legte die Strecke von der Sperrmauer bis zum Stockumer Damm und zurück in 28 Minuten zurück. Falls am nächsten Sonntag die Eisdecke noch vorhanden ist, soll ein großes Eisfest veranstaltet werden.

Haren (Ems), 18. Jan. Am Donnerstag nachmittag vergnügten sich die Kinder des Dampferführers H. O., neun und sieben Jahre alt, mit anderen Kindern auf dem Eise. Sie wurden nach Hause gerufen, sind aber nicht angekommen. Am Freitag morgen fand man beide in einer offenen Stelle, den älteren bis zu den Armen im Wasser stehend und erfroren, den jüngeren liegend.

Elberfeld, 18. Jan. In der Flandersbacher Mordaffäre ist jetzt eine bemerkenswerte Wendung eingetreten. Unter dem Verdacht, den Bauernhofbesitzer Hamm in Flandersbach ermordet zu haben, sind die beiden Arbeiter Imkamp und Kielhorn auf Anordnung des Untersuchungsrichters aus den beiden Strafanstalten, in denen sie wegen anderer Delikte in Strafhaft waren, nach Elberfeld transportiert worden. Inzwischen haben auch auf Veranlassung der Verwandten der Frau Hamm, die bekanntlich wegen Beihilfe an der Ermordng ihres Mannes zu vierzehn Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, die Rechtsanwälte Dr. Werthauer und Dr. Heyers einen Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens gegen Frau Hamm, die angeblich unschuldig ist, beim Landgericht Elberfeld eingereicht.

- **Düsseldorf**, 17. Jan. Durch eine Verfügung der hiesigen Polizeiverwaltung wurde der Kaufmann Georg Gärold, Mitglied des Sozialdemokratischen Vereins und des freien Handlungsgehilfen-Verbandes, wegen sozialdemokratischer Agitation aus Preußen ausgewiesen

- **Siegen**, 18. Januar. Auf der Erzgrube Friedrich stürzten gewaltige Gesteinsmassen ab. Drei Bergleute waren auf der Stelle tot, zwei andere wurden schwer verletzt.

Köln, 18. Jan. Wie seit langer Zeit alljährlich einmal, wurde vorgestern vormittag auf kurze Zeit der Betrieb im Hause M. DuMont Schauberg unterbrochen, um die Veteranen der Arbeit in diesem Hause gebührend zu ehren. In dem großen Maschinensaal versammelten sich sämtliche Arbeiter und Angestellten, die Beamten, die Mitglieder der Redaktionen der „Köln. Ztg." und des „Stadt-Anzeigers" um ihre Chefs zu einem schlichten Festakt. Es handelte sich um die Ehrung von acht neuen Jubilaren, die 25 Jahre im Hause DuMont Schauberg tätig sind und um das 50jährige Dienstjubiläum des Metteurs Bechem. Eine herzliche Ansprache an die Jubilare hielt der Seniorchef der Firma, Geheimer Kommerzienrat Dr. Joseph Neven DuMont. Seit dem 15. März 1847 (von dieser Zeit liegen die ersten Aufzeichnungen über Jubilare vor) haben die Arbeitsgenossen des Hauses M. DuMont Schauberg 194 Jubilaren ihre Glückwünsche darbringen können, darunter vierzehn zum goldenen und zwei zum diamantenen Fest. Am heutigen Tage aber sind 91 Männer im Hause beschäftigt, die ihm 25 Jahre und mehr angehören. Geheimrat Neven DuMont schloß mit einem Hoch auf die Jubilare und überreichte ihnen unter herzlichen Glückwünschen das übliche Ehrengeschenk. Gleichzeitig konnte die „Köln. Ztg." am 16. Januar den Tag feiern, an dem vor hundert Jahren das Blatt zum erstenmal erschien. Dieses Tages gedachte in einem längeren historischen Rückblick der Chefredakteur der „Köln. Ztg.", Ernst Posse. Als Vertreter des Regierungspräsidenten, der am Erscheinen verhindert war, überbrachte Geheimer Regierungsrat und Gewerberat Trilling die Glückwünsche der Königlichen Staatsregierung und gab eine Reihe Ordensauszeichnungen an die Jubilare bekannt.

- **Köln**, 18. Januar. Der starke Eisgang auf dem Rhein bringt die unterwegs befindlichen Schiffe in große Gefahr. Die aus dem Ruhrorter Hafen ausfahrenden Schiffe mußten nachts wegen dichten Nebels die Fahrt unterbrechen. Sie wurden vollständig von Eis umgeben und konnten ihren Platz nicht mehr verlassen. Schleppboote wurden zur Hilfeleistung requiriert, doch gelang es bis jetzt nicht, die Schiffe aus dem Eisfelde zu entfernen. Mehrere andere Schiffe wurden gegen die Homberger Rheinbrücke getrieben und erlitten schwere Havarien.

- **Köln**, 18. Januar. Wegen starken Eisganges auf dem Mittelrhein ist die Einstellung der gesamten Rheinschleppschiffahrt eingestellt worden.

Die Lage auf dem Balkan.

Jungtürkische Umtriebe in Albanien

Athen, 18. Jan. Aus Saloniki hier eingelaufene Meldungen besagen, daß die Jungtürken einen neuen Handstreich in Albanien vorbereiten. Wie es heißt, soll beabsichtigt sein, zwei Expeditionskorps kleinasiatischer Truppen an verschiedenen Punkten der albanischen Küste zu landen. In Albanien selbst machen sich eine ganze Anzahl jungtürkischer Agenten bemerkbar, deren Anwesenheit man dahin deutet, daß sie Auftrag haben, alles für eine eventuelle Landung türkischer Truppen vorzubereiten.

Belgrad, 19. Jan. Die Truppen Essad Paschas haben Elbassan eingenommen. Die Stadt steht in Flammen. Ein großer Teil der Bevölkerung hatte die Stadt vor dem Eindringen der Türken verlassen. Unter den Zurückgebliebenen richteten die Truppen Essad Paschas ein furchtbares Blutbad an. Der Bürgermeister soll ermordet worden sein.

Türkisch-bulgarische Verhandlungen.

Sofia, 19. Jan. In hiesigen diplomatischen Kreisen verfolgt man mit großer Spannung die vielen Konferenzen der bulgarischen Staatsmänner mit einer Anzahl seit längerer Zeit hier anwesenden türkischen Delegierter. Diese Verhandlungen sollen ein gemeinsames Vorgehen der Türkei und Bulgariens gegen Griechenland betreffen. Es soll auch bereits ein Uebereinkommen zustandegekommen sein, das den Durchmarsch türkischer Truppen durch Bulgarien gestattet.

Ankauf eines italienischen Panzerkreuzers durch die Türkei.

Konstantinopel, 19. Jan. Die Verhandlungen zwischen der türkischen und der italienischen Regierung über den Ankauf eines Panzerkreuzers sind zum Abschluß gelangt. Die italienische Regierung hat sich einverstanden erklärt, den Panzerkreuzer „Dramo" an die Türkei herauszugeben. Er war von der Türkei bei einer italienischen Werft vor Ausbruch des italienisch-türkischen Krieges bestellt, von der italienischen Regierung beschlagnahmt und auf den Namen „Lydia" umgetauft worden. Jetzt wird er doch noch in die Hände der Türkei gelangen, nachdem die türkische Regierung die schuldige Summe bezahlt hat

Aus dem Gerichtssaal.

Strafkammer.

Dortmund, 17. Januar.

Der frühere Polizeisergeant und jetzige Markenkontrolleur Kobialka war wegen Beleidigung der Polizeikommissars Zech in Dorstfeld vom Schöffengericht zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Seine Berufung hatte in sofort Erfolg, als die Strafkammer die Strafe auf einen Monat herabsetzte.

Verschiedenes.

** **Ein Sohn des Kronprinzen erkrankt.** Prinz Hubertus, der im Jahre 1909 geborene dritte Sohn des Kronprinzen, ist an Keuchhusten erkrankt.

** **„Parsifal" und die Berliner Gastwirte.** Der „Interessenverband des Gastwirtsgewerbes" in Berlin hat den Generalintendanten gebeten, die „Parsifal"-Aufführungen früher zu schließen, da durch den spät nach 11 Uhr erfolgenden Schluß den Berliner Gastwirten schwerer Schaden zugefügt werde. Kein Mensch esse mehr nach der Vorstellung Abendbrot, ebenso falle das gewohnte Glas Bier nach der Vorstellung aus!

** **Feuerbestattung.** Der Verein für Feuerbestattung in Berlin teilt mit: Der unaufhaltsame Fortschritt der Feuerbestattung wird durch die Betriebsergebnisse der deutschen Krematorien erwiesen, worüber die Zeitschrift „Flamme" folgendes berichtet: Im Betrieb sind gegenwärtig im Deutschen Reiche 40 Feuerbestattungsanlagen, von denen die in Eßlingen, Greifswald und Görlitz erst im letzten Vierteljahr eröffnet wurden. Im Jahre 1913 haben 10 168 Einäscherungen stattgefunden gegen 8870 im Vorjahr, damit steht Deutschland bei weitem an der Spitze aller Kulturländer (Japan ausgenommen). Von den Eingeäscherten waren 6117 männlichen, 4051 weiblichen Geschlechts. Dem Bekenntnis nach waren 8598 evangelisch, 758 katholisch, 70 altkatholisch, 309 mosaisch, die übrigen freireligiös, Dissidenten oder es war kein Bekenntnis angegeben. In 7944 Fällen, also 78 Prozent, fand religiöse Trauerfeier im Krematorium statt. Relativ das beste Ergebnis hatte das Krematorium in Pößneck: von 111 im vergangenen Jahre dort verstorbenen Personen über 14 Jahren, wurden 74 eingeäschert, also genau zwei Drittel. Dieser Prozentsatz ist noch in keinem andern Krematorium jemals erreicht worden.

** **Das Taschentuch — als Hauptbuch.** In Berlin starb ein altes Fräulein, das seit langem Armenunterstützung bezogen hatte. Sie übergab ihren Pflegern vor dem Tode ein wohlverschnürtes Paket. Als dieses nach ihrem Tode geöffnet wurde, kam außer wertvollen Schmucksachen ein Taschentuch zum Vorschein, auf dem eine genaue Aufstellung ihres Vermögens verzeichnet war. Es stellte sich heraus, daß die Verstorbene ein Sparkassenbuch und ein Bankguthaben im Gesamtbetrage von 30 000 Mark besaß.

** **Eine Stiftung für Frankfurt a. M.** Der verstorbene Bürgermeister a. D. Heußenstamm hat der Stadt Frankfurt 150 000 Mark für gemeinnützige Zwecke hinterlassen. Eine Verwendung zu Universitätszwecken soll ausgeschlossen sein.

* **Das Petersburger Hetzblatt „Nowoje Wremja"** bringt neue „Enthüllungen" über den Zaren Ferdinand von Bulgarien. Danach soll dieser durch Vermittlung des österreichischen Geschäftsträgers in Sofia der österreichischen Regierung den Text des bulgarisch-serbischen Geheimvertrages in die Hände gespielt haben, so daß Oesterreich während der ganzen Balkankrise auf dem laufenden war. Ein Kommentar zu dieser perfiden Verdächtigung erübrigt sich.

** **Der auf der Berliner Hochbahn tödlich verunglückte Professor Freiherr v. Soden** wurde auf seinen Wunsch in die Wohnung seines Sohnes, des Privatdozenten an der hiesigen Universität in der Schloßstraße in Steglitz gebracht. Hier verlor er sehr bald das Bewußtsein und starb wenige Stunden später an Gehirnblutung. Es ist der dritte Unfall, der sich im Laufe dieser Woche beim Besteigen oder Verlassen der in Fahrt begriffenen Wagen der Hoch- und Untergrundbahn zugetragen hat. Professor v. Soden, der zu den bedeutendsten Kanzelrednern Berlins gehörte, war im Jahre 1852 in Cincinnati als Sproß einer aus Schwaben stammenden Familie geboren. Neben der Beschäftigung mit der Wissenschaft, neutestamentlicher Exegese und Textkritik, Palästinaforschung und kirchlichen Interessen, hat v. Soden die praktische seelsorgerische Aufgabe seines geistlichen Amtes nicht vernachlässigt.

** **Michael Dengg †.** Der frühere Direktor des Tegernseer Bauerntheaters, Michael Dengg, ist in Tegernsee im 50. Lebensjahre gestorben. Michael Dengg war einer der ersten Bauernspieler, die ihre heimische Theaterkunst durch lange Reisen kreuz und quer durch Deutschland allenthalben bekannt und beliebt machten. Als sich das Tegernseer Bauernensemble gegründet hatte, zählte Dengg bald zu seinen beliebtesten Mitgliedern. Sein ausgeprägter Sinn für Stücke, die Schlager werden konnten, machten den Künstler bald zum Direktor der Truppe, und als solcher hat er manchem oberbayrischen Volksstück zum Erfolge verholfen. Als er dann aber von den „Schlierseern" überholt wurde, ging er mit kühnem Entschluß zu dem Gegner über. Mit seiner Gattin zusammen gehörte er seitdem zu den beliebtesten Mitgliedern dieser Truppe, bis ihn vor 1½ Jahren bei der Darstellung des Filser in dem Thomaschen Lustspiel „Erste Klasse" in München auf offener Bühne ein Schlaganfall traf. Seitdem siechte er dahin, bis ihn jetzt der Tod von seinem schweren Leiden erlöste.

** **Der Hapagdampfer „Dania" in Sicherheit.** Aus Neuyork wird gemeldet: Der Dampfer „Dania" der Hamburg-Amerika-Linie, der, wie aus Havanna gemeldet wurde, überfällig war, ist inzwischen dort eingetroffen und ins Dock gebracht worden. Die Verzögerung ist dadurch entstanden, daß das Schiff mit schlechtem Wetter zu kämpfen hatte. Die an Bord befindlichen dreihundert Passagiere sind wohlauf.

** **Aus der „Jugend".** Aus der Instruktionsstunde. Ich instruiere über Verhalten im Manöver speziell wie man sich benimmt, wenn einen der Quartierherr abends einladet. Zuerst die Nüchternheit. Keiner trinkt mehr, als er vertragen kann. Aber man soll auch bescheiden sein. „Wenn Sie 20 Schoppen vertragen können, wieviel trinken Sie dann?" — „19, Herr Leutnant," ist die prompte Antwort des Bescheidenen.

Letzte Telegramme.

Vom Fortschrittlichen Preußentag.

Berlin, 19. Januar. Der Vorstand des Fortschrittlichen Preußentages hielt gestern im Abgeordnetenhause eine Sitzung ab, in der nach einem Referat Pachnickes eine Resolution zur Annahme gelangte, die unter ausdrücklicher Betonung des grundsätzlichen Standpunktes sich mit den Bestrebungen einverstanden erklärt, zunächst eine Mehrheit für das direkte und geheime Wahlrecht herbeizuführen. Ueber die Stellung Preußens zum Reiche wurde eine Resolution Wiemer angenommen, worin es heißt, Preußen könne seiner Aufgabe, die führende Macht des Reiches zu sein, nur nach Durchführung der notwendigen Reformen und freiheitlicher Ausgestaltung der Staatseinrichtungen gerecht zu werden. Die einseitige preußische Politik der Konservativen erschwere den Ausbau des Staatswesens und gefährde die Reichseinheit.

Schwerer Autounfall.

Berlin, 19. Januar. Auf der neuen Ringallee in Treptow geriet ein Auto in die Schienen der Straßenbahn. Der Chauffeur drehte, da eine Elektrische nahte, das Steuer nach rechts. Darauf gerieten die Hinterräder des Autos infolge des äußerst glatten Schneebodens ins Schleudern. Der hintere Teil des Gefährtes wurde mit einer derartigen Wucht gegen ein Baum geschleudert, daß das Auto förmlich in der Mitte durchschnitten wurde. Von den Insassen des Wagens wurde die 32jährige Frau Kerber, deren Mann den Wagen lenkte, so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Der 10jährige Sohn erlitt ebenfalls schwere äußere Verletzungen. Zwei andere Kinder der Eheleute kamen mit leichten Verletzungen davon.

Schnee und Kälte.

Brüssel, 19. Januar. Die Kälte in Belgien ist so stark, daß sie gestern im Lande 6 Todesopfer gefunden hat. Arbeiter sind mit den Werkzeugen in der Hand erfroren. Landstreicher und Obdachlose wurden in Lüttich, Brüssel und Termonde vom Frost getötet auf der Straße aufgefunden. Bei Lüttich wurde ein großer Eisblock an das Maasufer geworfen. In dem Block war ein Ertrunkener eingefroren. Man mußte den Toten mit Beil und Hacke aus dem Eisblock heraushauen.

Berlin, 19. Januar. Trotz des am Sonnabend plötzlich eintretenden Tauwetters waren die Seen in der Umgebung von Berlin gestern das Ziel ungezählter Tausender, die sich auf den spiegelblanken Flächen dem Eissport hingeben konnten. Auch auf dem Müggelsee war die Eisbahn eröffnet. Ein Segelschlitten geriet hier auf das Jungeis und lief fest. Die Mannschaft mußte auf dem Bauche über die gefährliche Stelle rutschen und den Schlitten aus dem Wasser herausziehen. Bis spät in die Nacht sah man Schlittschuhläufer heimziehen.

Selbstmord.

Breslau, 19. Januar. Hier stürzte sich gestern der Strumpfwarenfabrikant Bruno Freund vom 4. Stockwerk seines Hauses in der Rauchstraße in den Lichtschacht hinab. Er blieb mit Beinbrüchen und schweren inneren Verletzungen liegen und starb auf dem Transport ins Krankenhaus.

Diebespech.

München, 18. Januar. In einem Münchener Hotel hat sich ein Zimmerdieb durch eigene Unvorsichtigkeit selbst schwer verletzt und verraten. Der Dieb hatte eine verschlossene Ledertasche mit Juwelen von großem Werte entwendet und wollte sie zwischen den Schenkeln haltend mit einem scharfen Messer aufschneiden. Die Klinge rutschte ab und zerschnitt ihm die Schlagader am Oberschenkel. Vergebens versuchte der Verletzte, das hochaufspritzende Blut im Badezimmer mit Wasser zu stillen und die Wunde zu verbinden. Er wurde vor Blutverlust ohnmächtig und lief zu Boden. Das Zimmermädchen hatte inzwischen Geräusch gehört und die Hotelverwaltung benachrichtigt. Das Zimmer wurde aufgesprengt und der Ohnmächtige in seinem Blut gefunden. Er wurde ins Krankenhaus geschafft, wo er zwischen Tod und Leben schwebt. Die Person des Diebes konnte noch nicht festgestellt werden.

Das Ende.

Odessa, 19. Januar. Hier vergiftete sich der ehemalige Millionär und Gutsbesitzer Hoffman, nachdem er sich finanziell vollkommen ruiniert hatte, seine Frau ging ebenfalls in den Tod, nachdem sie erfahren hatte, daß ihre sämtlichen Kostbarkeiten von ihrem Mann versetzt worden waren. Auch ein Neffe Hoffmans, schied freiwillig aus dem Leben, indem er sich während einer Vorstellung im Kino erschoß.

Wiederausbruch des Vulkans.

Tokio, 18. Januar. Aus Kagoschima wird gemeldet: Gestern kam es zu neuen schrecklichen Eruptionen auf der Insel Sakuraschima, die die ganze Nacht hindurch andauerten. Ein großer Teil der Einwohner, welche zurückgekehrt waren, flüchteten aufs neue in Panik. Der Wind trägt finstere Wolken von Staub und Asche aus dem Vulkan nach der Stadt.

Pianos - Flügel - Harmoniums

Steinway & Sons — New-York, - London, - Hamburg — Pianos von Mk. **1350.**— an, Flügel von Mk. **2200.**— an

Rud. Ibach Sohn — Barmen — Pianos von Mk. **950.**— an, Flügel von Mk. **1650.**— an

Grotrian Steinweg Nachf. — Braunschweig. — Pianos von Mk. **850.**— an, Flügel von Mk. **1550.**— an

Gute Studier-Pianos von Mk. **450.**— an mit voller Garantie bei Franko-Lieferung

Wilh. Hohrath Söhne, Dortmund.

2580 Fernsprecher 845. Burgwall 21.

Phonola und Dea

mit Künstler-Notenrollen und Solodantvorrichtung.

Wir bitten Sie, sich in unseren Phonola-Räumen diese wunderbaren Apparate unverbindlich vorführen zu lassen. — Bevor Sie einen ähnlichen Apparat kaufen, lassen Sie sich unbedingt von uns die „Phonola" erklären, sie ist der Gipfel der Vollendung und der Triumph der deutschen Klaviertechnik. — Aus den letzten Gutachten greifen wir folgendes heraus:

Dr. A. Kr. . . . . Dortmund: . . . . Ich könnte mir den Teil meines Daseins, der der Musik gewidmet sein darf, ohne „Phonola" überhaupt nicht mehr vorstellen.

Rechtsanwalt Dr. N. . ., Langendreer: „ . . . . Ich erachte das Instrument, dessen Anschaffung ich noch nie bereut habe, den ähnlichen Apparaten gegenüber nicht für gleichwertig, sondern für **überlegen** und habe mich zu dessen Anschaffung erst entschlossen, nachdem ich die verschiedensten Klavierspiel-Apparate längere Zeit hindurch ausprobiert hatte".



Jeder Herr, welcher schon sich kleiden will und auf gute Qualitäten achtet, erhält die feinste Garderobe für ganz wenig Geld und bei

kein Risiko,

da Besichtigung unseres Lagers ohne Kaufzwang.

Achten Sie auf genaue Adresse:

Kaufhaus des Monatsgarderobe

Dortmund, Brückstr. 12/14, 1. Etg. im Hause der Stadtherhalle Wilberg

Verding

Für den Erweiterungsbau des Luisenhospitals soll die **Lieferung von Mobiliar** vergeben werden. 2659

Die Verdingungsunterlagen können während der Dienststunden im Baubüreau, Stadthaus, Olpe 1, 2. Obergeschoß, Zimmer 128 eingesehen, auch soweit der Vorrat reicht, gegen Zahlung von 1.00 Mk. von dort bezogen werden.

Verschlossene, entsprechend gekennzeichnete Angebote sind bis **Freitag, den 23. Januar 1914,** vormittags 11 Uhr an die **unterzeichnete Dienststelle** einzureichen.

Die Eröffnung geschieht um dieselbe Zeit im Geschäftszimmer Nr. 152 in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Dortmund, den 16. Januar 1914.

Städtisches Hochbauamt.

Herrsch. Etage, 5 Zimm., m. elektr. und Gasl. sowie Zubeh. p. 1. 4. 14 zu vm. Zu erfahren Schützenstraße 62.

Abgeschlossene 2798 **2. Etage,** 4 Zimm. u. Küche m. Zubeh. 1. April zu vm. Franziskanerstr. 24

Tüchtige **Kesselschmiede** für dauernde Beschäftigung sucht **Ewald Berninghaus, Duisburg.**

Wir suchen mehrere tüchtige **Former** für mittleren und schweren Maschinenguß. Westfälische Eisen- und Drahtwerke, Aktien-Gesellsch, **Hylerbeck i. Westf.**

Zuverlässiges 2369 **Mädchen** für Küche u. Haus z. 1. März gesucht. Zweitmädchen vorhand. Frau **Dr. Wellmann, Cöln-Mülheim-Rhein,** Regentenstraße 21.

Hammer-Führer. Bei einem Stahlwerk in Norwegen können einige tüchtige **Hammerführer** sofort eingestellt werden. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter Df. R. 1106 an Rudolf Mosse, Düsseldorf.

Mehrere tüchtige Monteure und Schlosser für Werkzeug- und Dampfmaschinenbau bei dauernder Arbeit gesucht. **Internationale Bohrgesellschaft, Erkelenz Rheinland.**

2. Etage, 6 Zimmer, mit allem Zubehör per 1. April zu vermieten. 2505 Arneckestraße 69.

Suche zum 1. Februar ein evgl., kinderliebes 2671 **Fräulein** nicht unter 18 Jahren als Stütze ohne gegenseitige Vergütung bei Fam.-Anschl. Dienstmädchen vorh. Frau **Herm. Hengstenberg, jr. Werdohl i. W.,** Friedenstr.

Alleinstehende propere **Frau** zur Beaufsichtigung zweier Kinder, Hausarbeit, Flicken etc. für dauernd mit Familienanschluß sucht **Heinrich Husemann** Restauration, **Elsing.**

Herrsch. I. Etage 5 Zimm., Küche mit Vorrat k. Badez., Ver., per 1. April zu vm. Knappenbergerstraße 27

Zum 1. April suche ich ein **Kinderfräulein** mit guter Schulbildung u. aus gut Familie f. meine 3 Kinder im Alter von 8—11 Jahren. Frau **Erich Nordmeyer, Bielefeld,** Hammerschmidtstr. 7

Einfache 2670 **Haushälterin** oder Wirtschafterin, im Kochen, Nähen, Flicken perfekt ges. von Frau **Julius Turck, Lüdenscheid,** Sedanstraße 14.

4 Zimmer und Küche abgeschl., in besser. Hause an ruhige Familie zum 1. April zu vermieten. 9878 Hagenstraße 14, 1. Etage.

Heirat. Suche für meine Nichte, 23 Jahre, ev. stattliche Erscheinung hübsches Aeußere, mit vorläufig 8000 Mk. Vermögen u. Aussteuer einen tüchtigen Kaufmann nicht u. 27—28 Jahre behufs Heirat. Vermittlung durch Verwandte oder Bekannte angenehm. Anonym zwecklos. Offerten m. Bild u. Darlegung der näheren Verhältnisse u. **M. v. H.** an die Expedit dieser Zeitung erb.

Abgeschlossene 2566 **Wohnung** 4 Zimmer, 1 Mans., der Neuzeit entspr., zum 1. April zu verm. Näh. Redienbacherstraße 22, II

Auf sämtliche **Pelzwaren** **10%** Rabatt.

Althoff

Auf sämtliche **Orient-Teppiche** **10%** Rabatt.

Hauptwoche im

Inventur-Ausverkauf

Ein ganz besonderes Angebot in Kleiderstoffen.

600 Meter Original englische Mantelstoffe

ca. 140 cm breit, besonders geeignet für Ulster, Damen- Kindermäntel, ganz bedeutend unter regulären Preisen. Sonstiger regulärer Verkaufspreis bis 9.75 per Meter . . . . . .

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
Meter 3.75	Meter 4.75	Meter 5.75	Meter 6.75

Leinen- und Baumwollwaren

Hemdentuch 80 cm breit, solide, starkfädige Qualität . . . . . Meter 25, 32 Pf.

Rentorce solide, Elsäss Qual., 82/83 cm breit . . . . . Meter 42, 50, 60 Pf.

Macco imit. gute Elsässer Qualität, 82/83 cm breit, . . . Meter 42, 50, 58

Hemdentuch vorzügliche, starkfädige Qualität
130 cm breit . . . . . Meter 60 Pf. 85 Pf.
160 cm breit . . . . . Meter 68 Pf. 95 Pf.

Bettdamast gute Elsässer Qualität
130 cm breit . . . . . Meter 95 Pf. 1.20
160 cm breit . . . . . Meter 1.25 1.50

Bettuch-Halbleinen 160 cm breit, gute vollweiße Qualität . . . . . Meter 1.20

Reinleinen für Bettücher 160 cm breit, vorzügliche Qualität, Rasenbleiche Meter 1.90

Kissenbezug aus vorzügl. Cretonne, mit Glanzgarn-Languette u diversen Boren Stück 55, 85 Pf. 1.10 1.30

Eleg. Paradekissen mit eleg. Durchsätzen 2.75 2.90 3.75 4.50 6.90

Handtuchgebild 60 cm breit, solide halbleinene Qualität . . . Meter 38 48 Pf.

Handtuchgebild vorzügl. reinleinene Gerstenkorn-Qualität mit Atlaskante Meter 85 Pf.

Handtücher

	50×100 cm	50×110 cm
solide Gerstenkorn-Qualität . . . . 1/2 Dtzd.	1.50	2.40

Wischtücher vorzügl. halbleinene Qualität,

60×60 cm	60×70 cm	60×80 cm
1/2 Dtzd. 1.70	1/2 Dtzd. 2.00	1/2 Dtzd. 2.30

Damen- und Kinder-Wäsche

Damenhemd Achselschluß, Reform- und Passen-Fasson, mit Feston-Ein- und Ansatz, oder mit Languette 1.65

Damenhemd Achselschluß, Reform, mit Festonzacke u. Säumchen, oder mit Feston-Ansatz und Hohlsaum . . . 2.45

Damen-Beinkleid mit Feston-Garnitur und Wäsche-Besatz, Knie-Fasson 1.65

Damen-Beinkleid mit breitem Feston-Ansatz und Säumchen-Garnitur, Knie- Fasson 2.45

Einzelne Damen-Hemden und Beinkleider Muster-Kollektionen erster Fabrikanten, Brüsseler, Wiener und erstklassige Berliner Konfektion 3.25 3.75 4.75 5.75 bis 16.75

Einzelne Damen-Nachthemden teilweise etwas angestaubt, Muster-Kollektionen erster Fabrikanten, Brüsseler, Wiener und Berliner Genre 5.75 6.75 7.75 bis 32.75

Damen-Festonröcke in modernen Fassons, mit reichen eleganten Garnituren, zum Teil Muster-Kollektionen 2.90 3.25 4.75 bis 24.50

Einzelne Damen-Untertaillen Blusen-Fassons, mit reichen Feston-Garnituren, teilweise Sachen aus Muster-Kollektionen 1.25 1.65 1.95 bis 9.75

Damen-Kombinationen (Rock und Taille) mit eleganten Feston-Garnituren oder mit Spitze und Einsatz reich garniert 4.75 6.75 8.75 bis 29.50

Gardinen und Tischdecken weit unter Preis!

4 Serien Spannstoffe (Allover-Nets)

Serie I	125 cm breit, ivoir, klein gemusterte Dessins Meter	80 Pf.
Serie II	130 cm breit, ivoir, weiche, appretturfreie Ware, klein gemustert . . . . . Meter	1.15
Serie III	140 cm breit, ivoir, in sehr schöner Spitzen- und Verdure-Ausmusterung . . . . . Meter	1.50
Serie IV	153 cm breit, ivior, Streifen- und Spitzen-Dessins . . . . . Meter	1.75

Erbstüll-Bettdecken

einbettig, mit Bandarbeit, mit und ohne Volant, teilweise mit handgearbeiteten Filet-Einsätzen

6.50 8.50 9.75 10.50 12.00

Spannstoff-Bettdecke zweibettig, 220×320 cm, Allover-Nets-Fond, mit kariertem Rand und Volants an zwei Seiten 14.00

4 Serien Engl. Tüll-Gardinen

von Fabrikanten ausrangierte Lager-Bestände, nur gute Qualitäten

Serie I Engl. Tüllgardine, weiss crême u. elfenbein 118×300 cm, weiche Relief-Tüll-Qualität, m. Tupfen- und Allover-Fond . . . . . Fenster = 2 Flügel 3.25

Serie II Engl. Tüllgardine, crême und elfenbein, 122×320 cm, Spitzen- u. Verdure-Dessins m. breit. Rand . . . . . Fenster = 2 Flügel 4.25

Serie III Engl. Tüll-Gardine, weiss, crème und elfenbein, 130×320 cm, Swisstüll-Qualität, Streifen-Dessins und klar gemustert . . Fenster = 2 Flügel 7.00

Serie IV Engl. Tüll-Gardine, crême und elfenbein 150×320 cm, äußerst solide Filet- u. Kombinations-Qualit., klare vornehme Muster Fenster = 2 Flügel 10.50

Halb-Stores

Spannstoff-Halbstores 130×225 cm, ivoir, mit Torchen-Durchsatz und Volant-Abschluss 3.25

Erbstüll-Halbstores 140×250 cm, ivoir, mit reicher Bandarbeit und Filet-Einsatz 3.75

Etamine-Halbstores 140×250 cm, ivoir, mit breitem Durchsatz, Filet imit. 6.25

Erbstüll-Halbstores mit Etamine und breitem handgearbeiteten Filet-Durchsatz 14.00

Zug-Rouleaux

Zug-Rouleaux (abgepasst) crême und goldfarbig, 130×225 u. 130×250 cm 4.50 5.00 6.50 7.75

Künstler-Garnituren aus Spannstoff, mit Durchsätz., konfektioniert, 2 Shawls, 1 Lambrequin 8.75 11.00

Restbestände in besseren Erbstüll-Gardinen u. Halbstores weit unter Preis!

Bessere Tuch- und Plüschdecken in nur guten Qualitäten, abgepaßte Fenster- u. Tür-Dekorationen aus Tuch, Velvet, Leinen- u. Fantasie-Gewebe (Restbestände = 1—2 Garnituren) sowie große Posten Dekorations- u. Sofabezug-Stoffe, wie französisch Brocat, Gobelin-Stoff in Vedure-Musternng, bedruckt Leinen etc. etc.

bedeutend unter regulären Preisen.

Auch in den anderen Abteilungen Auslage bedeutend herabgesetzter Inventur-Waren!

Olympia-Theater
Anfang 8,10. Fernsprecher 1850
Peter Prang's lustige Kölner Bühne.
Flieger-Liebchen
— Man lacht nicht nur, man jubelt. —

Stadttheater
Dortmund.
Montag, den 19. Januar 1914
7½—10 Schauspielpr. A 31
Zum 2. Male. Neuheit!
Das Buch einer Frau
Dienstag, den 20 Jan. 1914.
7½—10½ Uhr. Opernpr. B 34
Undine

Institut Boltz Einj., Fähnr. Prim., Abitur Prosp. frei.
Ilmenau i. Thür.
6619

Während unseres
Inventur-Ausverkaufs
geben wir sämtliche noch vorrätige
Damen-Konfektion
nur Sachen dieser Saison, zu und unter Einkaufspreisen ab. **Modelle** besonders preiswert! Wir empfehlen: Jackenkleider, Mäntel, Blusenröcke, Blusen und Gesellschaftskleider.
Meckel & König Hansastraße 42, — Fernruf 3218. —
Vornehme Anfertigung! —— Mässige Preise. 2616

Konzert-Haus **„Flora“**
Lütgebrückstr. 5—7 Lütgebrückstr. 5—7.
Weintraub-Konzerte
sind ein
Genuss für jeden Musikfreund.

Dortmunder Tageblatt

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und gesetzl. Feiertage.

Abonnementspreis
frei ins Haus, mit der täglichen Unterhaltungsbeilage und dem 8seitigen „Illustrierten Sonntagsblatt" 65 Pfg. pro Monat, durch die Post bezogen für 3 Monate 2,00 Mk.

Rotationsdruck und Verlag, sowie für die Inserate verantwortlich: Viktor Schanzer, Dortmund.

verbunden mit dem
Lokal-Anzeiger für Dortmund u. Hörde.
Mit Bekanntmachungen der städtischen und Militär-, sowie anderer Behörden.

Expedition: Dortmund, Prinzenstraße 9—11. — Fernsprech-Anschluß Nr. 160.
Jeder Abonnent ist auf Grund unserer Statuten mit 300 Mark kostenlos gegen tödlichen Unfall versichert!

Inserate
die 8 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 25 Pfg.

Reklamen
die 4 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 60 Pfg.
Bei zwangsweiser Beitreibung der Insertionsgebühren durch Klage od. Konkursverfahren wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Erfüllungsort Dortmund.
Für Aufnahme von Inseraten an bestimmt vorgeschriebenen Tagen und Plätzen übernehmen wir keine Garantie.

Für die Redaktion verantwortlich:
Max Sonnemann, Dortmund.

Nr. 15. | Dortmund, Montag, den 19. Januar 1914. | 31. Jahrg.

Zweites Blatt.

Vom Zionismus.

In einem Aufsatze über den Zionismus und die deutschen Juden in der „Hilfe" bespricht Dr. Eugen Katz, der Syndikus der bekannten Konsul Simon-Stiftung in Hannover, auch den fanatischen Kampf der Zionisten für die Einführung des Hebräischen anstatt des geplanten Deutschen als Unterrichtssprache in dem vom Hilfsverein der deutschen Juden in Haifa gegründeten Technikum. Dr. Katz faßt, wie schon mitgeteilt, sein Urteil über den Zionismus wie folgt zusammen:

„Aus alledem geht hervor, daß der Zionismus das getreue Widerspiel der antisemitischen Bewegung bildet. Anstatt die Ostjuden ihrer in langer Unterdrückung erworbenen Besonderheiten zu entkleiden und sie zu europäischer Kultur und Arbeitsweise zu erheben, hat der Zionismus die Tendenz, die deutschen Juden auf östliches Niveau herabzuziehen. Die deutschen Juden verlangen auf Grund ihrer ganzen Geschichte, daß sie die verfassungsmäßig ihnen zustehende Gleichberechtigung voll erhalten — die Zionisten schreiben in ihren eigenen Blättern und auch in anderen („Kunstwart"), die Juden seien in der Tat ein Fremdkörper in Deutschland ..... Jede im Wesen zionistische Unternehmung ist daher im Grunde ein Bausein zur freiwilligen Aufrichtung eines neuen Ghettos."

An der deutschen Universität in Prag gehen nunmehr die jüdisch-nationalen Studenten dazu über, die praktischen Konsequenzen aus ihren national-jüdischen Ideen zu ziehen und haben dem Rektorat ein Memorandum überreicht, in dem um Anerkennung der jüdischen Nationalität durch die Hochschule gebeten wird. In der Eingabe heißt es:

„Wir wissen sehr wohl, wie viel wir der deutschen Kultur, die eben an unserer Hochschule besonders liebevolle Pflege findet, zu danken haben. Der hohe akademische Senat wird jedoch verstehen, daß es unser tiefernstes Verlangen ist: es möge 250 jüdischen Studenten erspart bleiben, alljährlich den akademischen Behörden gegenüber Angaben machen zu müssen, welche ihrer innersten Ueberzeugung widersprechen."

Hierzu bemerken die „K. C.-Blätter", das Organ der in dem Kartell-Convent vereinigten jüdischen studentischen Korporationen (1. 1. 14.):

„Das Vorgehen zeigt in krasser Weise, welch große Verwirrungen die national-jüdischen Ideen hervorgerufen haben. Die Studenten, welche, wie aus ihrer Erklärung selbst hervorgeht, dem deutschen Kulturkreis angehören, die die deutsche Muttersprache sprechen, können sich nach dem Sprachgebrauch, in dem das Wort Nation gerade in Oesterreich angewandt wird, selbstverständlich nur der deutschen Nationalität zuzählen. Denn dort entscheidet ausschließlich Kulturkreis und Muttersprache über die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Nation. Weil einige wenige zionistische Studenten jüdisch-national zu sein glauben, wollen sie nun der gesamten jüdischen Studentenschaft ihre Ideen aufdrängen und sie durch Vermittlung der Universitätsbehörden zwingen, sich als jüdisch-national zu bezeichnen.

Der Antrag ist übrigens nicht neu. An deutschen Hochschulen hat man sich allerdings noch nicht so weit vorgewagt, an verschiedenen österreichischen Universitäten sind aber ähnliche Anträge bereits früher gestellt worden. Wir die Münchener Hochschulnachrichten berichten, ist auch in Rußland der gleiche Antrag bei der Duma gestellt, aber mit 152 gegen 92 Stimmen der reaktionären Antisemiten abgelehnt worden. Die Antisemiten in Oesterreich werden natürlich den Antrag mit Freuden begrüßen. Die Schäden, die durch ein derartiges Vorgehen der Nationaljuden hervorgerufen werden, können nur sehr schwer wieder gutgemacht werden."

Gegenüber diesen absprechenden Urteilen von jüdischer Seite dürfen sich die Zionisten des Beifalls von — antisemitischer Seite erfreuen.

Der oben erwähnte Sprachenstreit zwischen den Zionisten und dem Hilfsverein der deutschen Juden bildete kürzlich den Gegenstand der Verhandlungen in einer öffentlichen Versammlung der Berliner zionistischen Vereinigung. Hierüber bringt Ph. Stauff in der „Deutschen Tagesztg." (6. 1.) einen ausführlichen Bericht, der von Wohlwollen gegenüber den Zionisten überfließt.

CLEMENS

Der stadtbekannte grosse Erfolg

unseres Inventur-Ausverkaufs beruht auf den fabelhaft billigen Preisen

bei nur bekannt guten Qualitäten

wofür der Jahrzehnte alte Ruf unserer Firma bürgt!

2660

Die zweite Woche in unserem

Inventur-Ausverkauf

bringt neue Angebote in allen Abteilungen.

Beachten Sie unsere Schaufenster-Auslagen!

Auf alle regulären Waren welche nicht schon im Preise herabgesetzt sind, gewähren wir 10% Rabatt!

Unter schwerem Verdacht.

Roman von F. Arneseld. 20

„So ist Karla Edelberg also doch die Erbin?" fragte Fräulein Rother schnell.

„Ja leider!"

„Leider? Wieso leider?"

„Weil aus diesem Umstande der erste Verdacht gegen sie erwuchs. Justizrat Braun machte Anzeige, die Leiche ward polizeilich beschlagnahmt, geöffnet und das Gift gefunden."

Rufe des Entsetzens wurden laut, dazwischen aber sagte Stadtrat Kraft: „Nun, darum braucht es ihm seine Schwester doch nicht beigebracht zu haben."

„Nein, nein, und ich glaube es auch nicht!" rief es hier und da, aber es klang schwach und unsicher, und Fräulein Rother bemerkte in jenem vorsichtig fragendem Tone, den man gern annimmt, wenn man sich den Rücken frei halten möchte: „Sie soll, ehe sie nach dem Theater ging, dem Bruder noch ein Paar Pulver eingerührt haben."

„Darum brauchte sie ihm doch kein Gift beigemischt zu haben!" rief Herr Döring, und sein Auge suchte das seiner Frau und blinzelte ihr zu, um sie zu verhindern, noch einmal von den im Theater an Karla gemachten Wahrnehmungen zu sprechen. In seinem Eifer, das Gespräch über diesen Punkt hinwegzulenken, bemerkte er: „Fräulein Edelberg hat übrigens vor Jahr und Tag einen sehr wohlhabenden Mann, einen Freund ihres Bruders, dem dieser sehr das Wort geredet haben soll, ausgeschlagen."

„Glaube ich nicht," polterte Kraft. „Verzeihung, Herr Döring, ich will nur sagen, ich glaube nicht, daß Hafner dem Freier das Wort geredet hat, er wollte die Schwester gar nicht von sich lassen. Hat er es aber getan, dann hat die Sache auch ihren Haken, und es war klug von dem Mädchen, daß es nicht angebissen hat. Was Gutes gönnte er ihr sicher nicht."

„Sie soll ja mit dem Doktor Helmers aus der Pelikan-Apotheke, der heute auch verhaftet worden ist, verlobt sein," bemerkte Fräulein Rother recht spitz, und nun begann das Zischeln, Flüstern, Kopfnicken: „Er soll ihr ja das Gift gegeben haben."

„Wo hätte sie auch sonst wohl dazu kommen können?"

„So lange Hafner lebte, war kein Gedanke daran, daß sie sich jemals heiraten konnten, und gerade solche Rückenmarkleidende machen es zuweilen sehr lange."

„Aber wie?" bemerkte der Rechtsanwalt wieder laut. „Wessen Hand ihm das Gift auch gereicht hat, sie hat ihm eine Wohltat erwiesen."

„Aber Herr Rechtsanwalt!" Die Gesichter sämtlicher Damen drückten Entsetzen und Abscheu aus. „Wie können Sie so etwas sagen? Sie verteidigen ja einen Mord!"

„Noch ist nicht erwiesen, daß ein solcher vorliegt," sagte nachdrücklich Herr Kraft, und Schleiden fügte hinzu: „Auf mildernde Umstände könnte ja der Verteidiger vorkommenden Falles plaidieren, ich bin jedoch der Ansicht, daß es schwerlich zu einer Anklage kommen wird. Beide Verhaftete werden sicher in den nächsten Tagen wieder entlassen werden, mir scheint, man hat da einen Mißgriff begangen."

„Ganz Ihrer Meinung!" rief der Stadtrat, der Buchhändler pflichtete ihm bei und niemand hatte Lust, seine entgegengesetzte Ansicht offen auszusprechen.

„Können sich Aerzte wirklich so täuschen?" fragte Kirchner.

Der Rechtsanwalt antwortete ihm: „O nein, das Gift war schon vorhanden, er wird es sich aber wohl eigenhändig eingeführt haben."

Der dicke Rentier schauderte: „Sollte er dazu wirklich den Mut gehabt haben?"

„Und am Abend vor dem Tage, für den er den Justizrat zur Abfassung eines Testaments bestellt hatte," klang zweifelnd die spitze Stimme von Fräulein Rother.

Die Debatte schien von neuem lebhaft werden zu wollen. Buchhändler Döring kam dem zuvor, die Uhr ziehend, sagte er: „Die Mitternachtstunde ist vorüber, es dürfte bald Zeit sein, die Sitzung aufzuheben. He, Kellner, zahlen!"

Der Kellner eilte herbei. Es galt eine etwas komplizierte Rechnung zu begleichen, denn die Gesellschaft hatte während des lebhaften Gespräches der Küche und noch mehr dem Keller des Restaurants Müller tapfer zugesprochen, es gab noch eine Aufregung, bis alle für die draußen herrschende Kälte erforderlichen Hüllen von ihren Eigentümern und Eigentümerinnen gefunden und angelegt waren. Unter lebhaftem Gespräch entfernten sich die Damen und Herren.

Sobald die Türe sich hinter dem letzten geschlossen hatte, wollte sich auch der eine der an dem Nebentische sitzenden Herren erheben und zum Fortgehen rüsten. Sein Begleiter hielt ihn zurück, indem er bat: „Nur noch fünf Minuten!" Er schrieb eifrig in ein schon bereitgehaltenes Notizbuch, der andere sah, daß er stenographierte.

„Du schreibst wohl die erlauschten Gefühlsäußerungen der Philister auf?" fragte er spöttisch und strich den langen, dunklen Bart, von dem ein sehr bleiches, geistvolles Gesicht dicht umrahmt war.

„Gewiß, die Unterhaltung ist interessant und lehrreich für mich gewesen," erwiderte, immer noch eifrig schreibend, sein Gefährte.

„Na, es gab bei den alten Griechen und Römern auch Götter, die es mit der Wahrheit nicht so sehr genau nahmen," war die Antwort. „Im Uebrigen hast Du doch gehört, was der Rechtsanwalt sagte."

„Sollte dieser die Verteidigung übernehmen wollen, so werde ich dafür sorgen, daß er abgelehnt wird."

Er stand auf, steckte das Buch ein und wollte sich der Ecke zuwenden, wo sie ihre Ueberzieher und Hüte aufgehängt hatten, der Schwarzbärtige hielt ihn jedoch zurück. Seine Hand schwer auf die Schulter des schmächtigen Dreißigers, der ihn um Haupteslänge überragte, legend, sagte er eindringlich: „Lindner, ich warne Dich! Gehe mit Vorsicht an die Dir gewordene Aufgabe."

„Ohne Sorge, lieber Barthelsmann," war die mit etwas überlegener Miene erteilte Antwort des mit Lindner Angeredeten. „Ich weiß, was ich zu tun habe."

Er langte bei diesen Worten nach seinem Ueberzieher, der Freund folgte seinem Beispiel, sprach aber dabei weiter: „Du bist erst seit kurzem in Leipzig und kennst die Verhältnisse noch wenig."

„Deshalb war es mir eben von großem Werte, dem Gespräch von Leuten zuzuhören, die mit denselben vertraut sind, ohne daß sie wußten, wer neben ihnen saß. Man erfährt auf diese Weise leicht mehr, als bei einem regelrechten Verhör."

„Das mag richtig sein, es kommt freilich viel darauf an, wie man hört. Ich bin dadurch in meiner Meinung bestärkt worden."

„Du glaubst vielleicht nicht an die Schuld der Verhafteten?"

„Nein. Und Du?"

„Erlaube mir, daß ich mich darüber jetzt noch nicht äußere," entgegnete Lindner, indem er die Pelzmütze auf das hellblonde, kurzgeschorene Haar drückte und dem Ausgang zuschritt. Eine recht scharfe Luft schlug ihnen entgegen, als sie die Straße erreichten, und wirkte atembeklemmend, so daß sie ein paar Minuten schweigend neben einander herschritten.

Dann nahm Barthelsmann wieder das Wort und seine ohnehin tiefe Stimme klang beinahe feierlich, als er sagte: „Otto, ich begreife ja, daß es Dir eine Genugtuung ist, so kurz nach Deiner Versetzung nach Leipzig schon in einem solchen Falle mit dem Amte des Untersuchungsrichters betraut worden zu sein!"

„Eine sehr große!" gestand Amtsrichter Otto Lindner zu, und sein hellgraues Auge leuchtete. „Endlich wird mir eine Gelegenheit, zu zeigen, was ich kann."

„Es ist nicht minder ehrenvoll für Dich, die Schuldlosigkeit der Angeklagten an den Tag zu bringen, als sie des Verbrechens zu überführen."

„Gewiß, gewiß," stimmte Lindner zu, „nur fürchte ich —"

„Otto, Otto, hüte Dich! Du bist voreingenommen, Du wünschest —"

„Sie schuldig zu finden!" fiel der Amtsrichter ein, „Du kannst mir das nicht zutrauen, Freund."

„Ich will es nicht," sagte der andere und seine Stimme klang jetzt weich. „Sei immer eingedenk, daß Du Menschenschicksale in Deinen Händen hältst. Hier trennen sich unsere Wege. Gute Nacht."

„Ich sehe Dich morgen wieder?"

„Es gibt noch viel zu tun, aber wir verleben noch einen Abend zusammen, ehe ich Leipzig verlasse."

Sie schüttelten sich die Hände. Der Afrikaforscher Bernd Barthelsmann, der sich vor Antritt einer neuen großen Reise ein paar Wochen in Leipzig aufhielt, wandte seine Schritte dem Hotel Hauffe zu, sein Schulfreund Amtsrichter Lindner kehrte in die von ihm erst seit Beginn des Jahres bezogene Junggesellenwohnung in der Promenadenstraße zurück. 215.18

Der eine Redner legte der Hergang der Sache „in erkennbar sachlicher Weise" dar. Der zweite Redner, „offenbar selbst ein sehr beachtlicher Kenner" des jüdischen Palästinawerkes „fand sehr beachtenswerte Töne, um das nationale und religiöse Verlangen des Zionismus zu kennzeichnen". Die „begeisterte" Stimmung der großen Versammlung zeigte, „wie ernst es den Anwesenden mit ihren rassenhaft-völkischen Zielen ums Herz ist". — „Die ganze Versammlung machte den Eindruck einer Wahrhaftigkeit, die nicht eben der Allgemeineindruck des Ariers in jüdischen Versammlungen zu sein pflegt, und man glaubt auch dem durchschnittlichen Typ der Teilnehmer gemäß (unter denen verhältnismäßig viel Jugend und Studententum war) feststellen zu können, daß es sich dabei gewissermaßen um eine rassische Bestauslese des Judentums handeln müsse."

Preußisches Abgeordnetenhaus.

w. Berlin, 17. Januar.

Am Ministertisch: Sydow.

Präsident Graf v. Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 11,15 Uhr.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die Beratung von Verordnungen, nach denen die Bestimmungen des Gesetzes betr. Bekämpfung übertragbarer Krankheiten, sowie die in diesem Gesetz bezeichneten Absperrungs- und Desinfektionsmaßregeln in den Regierungsbezirken Hannover und Wiesbaden auf die akute spinale Kinderlähmung für die Dauer von sechs Monaten ausgedehnt werden.

Die Verordnungen werden nach unwesentlicher Debatte durch Kenntnisnahme für erledigt erklärt.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfes betr. Zuständigkeit der Gerichtsschreiber der Amtsgerichte für die öffentliche Beglaubigung einer Unterschrift.

Nach kurzer Debatte wird die Vorlage in erster und ohne Debatte sogleich in zweiter Lesung angenommen.

Es folgt die erste Beratung des Entwurfes eines

Wohnungsgesetzes.

Der Gesetzentwurf enthält Bestimmungen über die Erschließung von Baugeländen zu Wohnzwecken, baupolizeiliche Vorschriften, allgemeine Vorschriften über die Benutzung der Gebäude zum Wohnen und Schlafen (Wohnordnung), sowie Bestimmungen über die Wohnungsaufsicht.

Minister Sydow: Die Vorlage entspricht einem Wunsche, den das Haus in drei Resolutionen zum Ausdruck gebracht hat. Den minderbemittelten Volkskreisen billige Wohnungen zu verschaffen, ist ein Problem, das schon seit einem halben Jahrhundert die beteiligten Kreise beschäftigt. Eine Besserung des Wohnungswesens in der letzten Zeit ist nicht zu leugnen, aber befriedigende Zustände haben wir noch lange nicht. Namentlich sind in den stärker bevölkerten industriellen Gegenden die Wohnungsverhältnisse reformbedürftig. Nach der Vorlage soll die Ortspolizeibehörde befugt sein, die Fluchtlinien entsprechend dem Wohnungsbedürfnis festzusetzen und vor allem das erforderliche Baugelände zu schaffen. Zur Verbesserung des Wohnungswesens ist die Einführung der Wohnungsaufsicht erforderlich, welche Sache der Gemeinden ist. Für Gemeinden mit über 100 000 Einwohnern ist die Errichtung eines Wohnungsamtes obligatorisch. Endlich sieht der Entwurf die Einführung von Bezirkswohnungsaufsichtsbeamten vor, die insbesondere Berater der Kommunen sein sollen. Befriedigende Zustände auf dem Gebiete des Wohnungswesens sind von großer Bedeutung für die Gesundheit und Sittlichkeit unsers Volkes, namentlich für die heranwachsende Jugend. (Beifall.)

Abg. v. Hasselt (kons.): Wir werden in der Kommission dafür eintreten, daß das platte Land von dem Gesetz ausgeschlossen wird, da die Wohnungen auf dem Lande, wenn auch nicht überall gut, so doch besser als in den Großstädten und in den Industriebezirken sind. Wir werden nach Kräften an einer Verbesserung des Wohnungswesens, bei dem sich zweifellos viele soziale Schäden zeigen, mitarbeiten, aber wir bitten, zu bedenken, daß die Vorlage vielfach einen scharfen Eingriff in die Rechtssphäre des Eigentümers und auch des Hypothekengläubigers bedeuten. Wir beantragen Ueberweisung an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Abg. Würmeling (Ztr.): Wir stehen dem Gesetzentwurf durchaus sympathisch gegenüber. Wir freuen uns, daß in dieser Frage Preußen Hand in Hand mit dem Reiche geht. Wir wollen aber auch diese Frage vom Standpunkt Preußens aus regeln. Durch Verbesserung des Wohnungswesens heben wir die Volksgesundheit, machen die Bevölkerung bodenständig und fördern so die Heimatsliebe. Wir beantragen eine Kommission von 28 Mitgliedern. Was die unterschiedliche Behandlung von Stadt und Land betrifft, so stehen wir im allgemeinen auf dem Boden der im Reichstage angenommenen Resolution, in der eine solche gefordert wird, wollen uns indessen in diesem Punkte heute noch nicht festlegen. Mit der Wohnungsaufsicht sind wir grundsätzlich einverstanden.

Abg. Künzer (nat.-lib.): Wir erwarten von dem Entwurf eine Hebung der Volksgesundheit, betrachten aber die Vorlage als eine Abschlagszahlung und wünschen eine Vorlage, die die so dringend notwendige Reform des städtischen Realkredits bringt. Wir erwarten, daß die Wohnungsaufsicht jedes polizeilichen Charakters entkleidet wird. Die Wohnungsaufsicht muß nach unserer Auffassung auch auf kleine Gemeinden ausgedehnt werden, statt sie nur auf Gemeinden von mehr als 10 000 Einwohnern, wie nach der Vorlage, zu beschränken. Wir erwarten, daß auch das ministerielle Versprechen, die Wohlfahrtspolizei den Städten zu übertragen, endlich eingelöst werden wird.

Abg. Lüdicke (freikons.): Wir halten die Ordnung des Wohnungswesens für eine der wichtigsten Aufgaben des Staates. Wir sind auch mit einer Ausdehnung des Gesetzes auf das ganze Staatsgebiet einverstanden. Das Hauptgewicht muß auf das Einschreiten gegen ungesunde Wohnungen und auf die Förderung der flachen Bauweise gelegt werden. Wenn in der Begründung betont wird, man müsse der ungesunden Bodenspekulation entgegentreten, so muß ich bemerken, daß auch dem Fiskus der Vorwurf gemacht wird, daß er Terrainspekulation mit seinen Wäldern um Berlin treibt. Das Gesetz bedeutet einen wichtigen Fortschritt. Es ist aber fraglich, ob damit alle gewünschten Reformen erzielt werden können.

Ministerialdirektor Dr. Freund: Die Baupolizei wird bereits in weitestgehendem Maße den Städten übertragen. Nur Berlin und seine großen Vororte machen davon eine Ausnahme, weil es hier an einer Einheitlichkeit des Bauwesens fehlt. Eine Uebertragung der Wohnungspolizei an die Städte kann allgemein noch nicht in Frage kommen, weil der Begriff der Wohnungspolizei noch nicht feststeht.

Abg. Dr. Flesch (fortschr. Vp.): Wir begrüßen das Gesetz, erwarten aber, daß es in Einzelheiten verbessert werden wird. Die Wohnungen auf dem Lande sind ebenso verbesserungsbedürftig wie in den Städten.

Abg. Hirsch-Berlin (Soz.): Wir stehen dem Entwurf nicht prinzipiell ablehnend gegenüber. Wir hätten aber in erster Linie die Vorlegung eines Reichswohnungsgesetzes gewünscht, denn das Abgeordnetenhaus ist seiner ganzen Zusammensetzung nach nicht geeignet, auf dem in Frage stehenden Gebiet etwas Durchgreifendes zu leisten. Wir werden für das Gesetz nur stimmen, wenn es in unserem Sinne verbessert wird.

Die Debatte wird geschlossen.

Persönlich bemerkt Abg. Hasselt (kons.): Ich habe nicht gesagt, das Gesetz solle auf das platte Land nicht angewandt werden, sondern diejenigen Bestimmungen, die für das Land nicht passen, sollen nicht angewendet werden.

Die Vorlage wird an eine Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Nächste Sitzung: Montag 12 Uhr. Tagesordnung: Zweite Beratung des Etats der Landwirtschaftsverwaltung. — Schluß nach 4 Uhr.

Deutscher Reichstag.

w. Berlin, 17. Januar.

Am Bundesratstisch: Dr. Delbrück.

Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 18 Minuten.

Zunächst werden Gesuche betr. Erteilung der Genehmigung zu gerichtlichen Verfahren gegen die Abgeordneten Schiffer-Borken, Davidsohn und Behrens der Gepflogenheit gemäß abgelehnt.

Es beginnt die zweite Beratung des Etats und zwar zuerst die des

Etat des Reichsamt des Innern.

Auf Antrag Gothein (fortschr. Vp.) wird beschlossen, die sozialpolitischen Fragen vor den wirtschaftspolitischen zu erörtern.

Abg. Schmidt-Berlin (Soz.): Der Aufschwung in unseren wirtschaftlichen Verhältnissen ist nicht als Erfolg unserer nationalen Wirtschaftspolitik zu bezeichnen.

Präsident Dr. Kämpf bittet, sich an den vorher gefaßten Beschluß zu halten, und ermahnte den Redner auch später wiederholt, über die wirtschaftspolitischen Verhältnisse jetzt nicht zu sprechen.

Abg. Schmidt (fortfahrend): Der Einfluß der wirtschaftlichen Interessengruppen auf die Sozialpolitik ist von außerordentlicher Bedeutung. Der Zentralverband deutscher Industrieller und der Bund der Landwirte wirken auf die Sozialpolitik sehr stark ein und beginnen auch großen Einfluß auf die Massen zu gewinnen. Symptomatisch ist, daß der Reichskanzler den Zentralverband ersucht hat, 10 Millionen zur Verfügung zu stellen, um den „Lokalanzeiger" nicht in den Mosseschen oder Ullsteinschen Verlag übergehen zu lassen. Darauf sind auch die v. Gottbergschen Krupp- und Zabernartikel zurückzuführen. In der Sozialpolitik sehen wir stellenweise ein zögerndes Vorgehen, anderseits einen Stillstand und sogar ein Zurückdrängen der notwendigen Anforderungen. Ein Zeichen dafür ist die Beseiteschiebung des Beirats für Arbeiterstatistik. (Hört, hört!) Wir wünschen, daß die verbündeten Regierungen auf der internationalen Regierungskonferenz im Herbst dahin wirken, daß der Schutz der Jugendlichen und Arbeiterinnen weiter ausgedehnt und der Zehnstundentag als Maximum der Arbeitszeit festgesetzt wird. Auch die Ausnahmebestimmungen, wie sie der bisherige Entwurf der internationalen Vereinbarungen für die Glasindustrie und anderer Zweige bietet, muß beseitigt werden. Durchaus notwendig ist die Ausdehnung des Schutzalters der Jugendlichen bis zum 18. Lebensjahre ohne Rücksicht auf die Größe und Art des Betriebes. Wir verlangen ferner ein Gesetz, daß die Arbeitszeit und Ruhepausen für alle Angestellten im Gastwirtsgewerbe unter besonderer Berücksichtigung der Jugendlichen regelt. Die in der Gärtnerei beschäftigten Personen müssen der Gewerbeordnung unterstellt werden. Wir verlangen gleiches Recht für alle. Arbeiter und Arbeitgeber werden völlig verschieden behandelt, besonders vor Gericht. Die Rechtsprechung hat noch nie auf einem so niedrigen Niveau gestanden wie heute. Es bemühen sich die Richter im Interesse einer bestimmten Klasse, die Gesetze auszulegen. (Glocke: Vizepräsident Dr. Phasche: „Derartige generelle Behauptungen, die für den Richterstand beleidigend sind, kann ich nicht dulden." Zuruf bei den Sozialdemokraten: „Auch wenn es Ihre persönliche Auffassung ist?") Der kapitalistischen Auffassung muß ein Ziel gesetzt werden. (Beifall bei den Soz.)

Abg. Dr. Doormann (fortschr. Vp.): In den meisten Handwerkskammern ist von einem wahren Innungswesen kaum die Rede. Es ist weder richtig, daß in der Sozialpolitik schon genug geschehen, noch daß eine Stagnation eingetreten sei. Die Reichsversicherungsordnung und auch die Angestelltenversicherung bedeuten eine Fülle neuer sozialpolitischer Maßnahmen, die erst noch durchgeführt werden müssen, namentlich die Landkrankenkassen. Die ländlichen Gemeindebehörden haben sich bei der schweren Arbeit der Errichtung von Landkrankenkassen durchaus bewährt. Auch wir empfinden, daß der Beirat der Arbeiterstatistik mehr und mehr auf die Seite geschoben wird. Die Forderung, daß den Gewerbeinspektoren Polizeibefugnisse eingeräumt werden, halten wir für bedenklich, auch wenn das Verfahren abgekürzt werden würde. Die Gewerbeinspektoren arbeiten gut. Das Zustandekommen der Volksversicherung haben wir freudig begrüßt. Eine Fülle von sozialpolitischen Fragen ist noch nicht gelöst, aber von einer Stagnation kann keine Rede sein. Man darf aber auch kein überstürzendes Tempo einschlagen. In der Hand des Staatssekretärs ist die Sozialpolitik gut aufgehoben. (Beifall.)

Auf Vorschlag des Präsidenten wird darauf die Weiterberatung auf Montag 2 Uhr vertagt. — Schluß 2¼ Uhr.

Das Urteil im Kölner Polizei-Prozeß.

Köln, 17. Januar.

Nach siebentägiger Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer wurde heute mittag um 12 Uhr in dem sogen. „Backschisch-Prozeß" gegen den Redakteur Sollmann von der „Rheinischen Zeitung" das Urteil gefällt. Es lautete wegen öffentlich in der Presse begangener strafbarer Handlungen auf 500 Mark Geldstrafe und Tragung der Kosten des Verfahrens. Außerdem wurde den Polizeibehörden und der Staatsanwaltschaft die Publikationsbefugnis in den Kölner Blättern zugebilligt.

In der Urteilsbegründung wird ausgeführt, daß der Angeklagte bei seinem Bildungsgrade das Bewußtsein des ehrenkränkenden Charakters der Behauptungen hatte, daß er aber durch seine Ehrenerklärung gegenüber dem Polizeipräsidenten und dem Beamten der Staatsanwaltschaft die Vorwürfe, für welche er keinen Beweis der Wahrheit hatte, zurückgenommen habe. Der Schutz des § 193 sei dem Angeklagten zugebilligt worden, ebenso mildernde Umstände, soweit die Behauptungen betr. die Polizeiinspektoren, Kommissare, Polizeibeamten und Kriminalbeamten erwiesen seien. Freisprechung konnte jedoch auch wegen dieser bewiesenen Behauptungen nicht erfolgen, weil aus der Fassung des Artikels die Absicht der Beleidigung hervorging.

Polizeipräsident v. Weegmann hatte zu Beginn der Sitzung dem Gericht u. a. die Personalakten über den Inspektor Kautz überreicht und erklärt, daß er sofort nach der Publikation des Urteils die entsprechenden Anträge zur Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen die beschuldigten Beamten bei der Behörde stellen werde. Mit aller Entschiedenheit wies der Präsident den von Inspektor Kautz gegen ihn erhobenen Vorwurf des Meineides sowie den verschiedentlich geäußerten Anwurf, daß er hochmögenden Leuten gegenüber seines Amtes nicht gewaltet habe, zurück.

Wie die „K. Ztg." meldet, ist vom Regierungspräsidenten Dr. Steinmeister gegen die in Köln angestellten Polizeiinspektoren Botsch, Landschulz und Eiden das Disziplinarverfahren mit dem Ziele der Entfernung aus dem Amt und die sofortige Amtsentsetzung verfügt worden. Ueber die gegen den Polizeiinspektor Kautz zu ergreifenden Maßnahmen hat der Regierungspräsident in Hannover zu befinden.

Die bedeutendsten Oberhäupter Mexikos.

Die an inneren Unruhen reiche Geschichte Mexikos scheint gegenwärtig wieder einmal vor einem Wendepunkt zu stehen. Es dürfte daher für unsere Leser zweifellos von Interesse sein, sich an der Hand des beistehenden Tableaus über die bisher bedeutendsten Männer Mexikos zu unterrichten.

Durch den vom Pfarrer Castillo geleiteten Kreolenaufstand wurde das von 1518—1810 im Besitz der Spanier befindliche ehemalige Aztekenreich 1810 zur Republik. Castillo wurde nach vorübergehendem Erfolge 1811 von den Spaniern hingerichtet. 1821 wurde Iturbide Oberkommandant in Mexiko, ließ sich im Mai 1822 als Augustin 1. zum Kaiser von Mexiko ausrufen, dankte aber im März 1823 bereits wieder ab. Am 16. Dezember 1823 wurde Mexiko für eine bundesstaatliche Republik erklärt, deren Verfassung (vom 4. Oktober 1824) ganz der der nordamerikanischen Union nachgebildet war; der erste Präsident war General Vitoria, der bis 1826 regierte; unter ihm wurde in Mexiko der Sklavenhandel abgeschafft. Von seinen Nachfolgern war von besonderer Bedeutung der 1861-63 und 1867-72 regierende Präsident Juarez. Es war der Hauptgegner Kaiser Maximilians, den er auch erschießen ließ. Ein trauriges Blatt in der Geschichte Mexikos bildet das Schicksal des unglücklichen Erzherzogs Maximilian von Oesterreich, der als Kaiser Maximilian von Mexiko 1864—67 regierte und von den Organen Juarez am 10. Juni 1867 in Querontaro erschossen wurde. Nach seiner Ermordung kam, wie schon angeführt, Juarez wieder ans Ruder, der bis zu seinem Tode (18. Juli 1872) mit Strenge und Energie Ruhe und Ordnung in dem unruhigen Lande herzustellen vermochte. Sein schwacher Nachfolger besaß kein Ansehen und wurde deshalb von Porfirio Diaz 1877 gestürzt. Unter letzterem, der mit einer Unterbrechung (1880—84) bis 1908 regierte, kehrte Ordnung und Rechtschaffenheit in die verlotterte Staatsverwaltung zurück und unter seinem straffen Regiment nahm der Wohlstand Mexikos von Jahr zu Jahr zu. Doch auch er mußte das Schicksal so manches seiner Vorgänger teilen: am 25. Mai 1911 mußte er die Regierung niederlegen und nach Europa flüchten. Von seinen Nachfolgern de la Barra, Madero und Huerta ist besonders der letztere hervorgetreten, dessen Regierung allerdings nun infolge der fortgesetzten Revolutionen gezwungen war, den Staatsbankerott anzumelden. Seine Herrschaft dürfte daher bald ein Ende haben.



Die bedeutendsten Oberhäupter Mexikos seit der Gründung des Bundesstaates.

Der Giftmörder Hopf vor Gericht.

Vor Beginn der Samstagsitzung wurden die Schuldfragen formuliert. Nach einer kurzen Pause begannen die Plädoyers. Der Vertreter der Anklage, Staatsanwaltschaftsrat Blume, bezeichnete den vorliegenden Fall als den kriminellsten, der ein deutsches Gericht je beschäftigt habe; Giftmorde seien in Deutschland selten, ein Mord mit Bakterien sei noch niemals zu verzeichnen gewesen. Mit Entsetzen sah man, daß der Verbrecher so viele Waffen zur Verfügung hatte, daß er ganz Frankfurt hätte verseuchen können. Unter der Wucht des Beweismaterials hat Hopf zugegeben, die Absicht gehabt zu haben, seine dritte Frau zu töten. Trotzdem hat er am Krankenlager der Frau den treubesorgten Gatten gespielt, gleichzeitig aber kaltblütig die Wirkung der Bakterienvergiftung beobachtet und sich darüber Notizen gemacht. Das ist das Scheußlichste, was je in einer Verbrecherlaufbahn vorgekommen ist. Der Mordversuch an der einen Frau brachte die Aufklärung für die übrigen Verbrechen, es ließ sich leicht feststellen, daß die beiden anderen Frauen unter ganz ähnlichen Umständen erkrankt waren, und auch deren Leben hatte Hopf hoch versichert. In den Leichen der ersten und zweiten Frau ist Arsen gefunden worden, es kann keinem Zweifel unterliegen, daß ihnen das Gift von Hopf beigebracht worden ist. In der Zeit, wo Hopf mit seinen Giften usw. hantierte, sind auch noch andere Personen aus seiner Umgebung gestorben und bei allen diesen Leichen fand man Gift, und zwar wieder Arsen, auch in der Asche der Mutter — der notorische Giftmischer Hopf hat ihnen allen Gift beigebracht. — Der zweite Vertreter der Anklage, Staatsanwalt Keller, ging auf die Einzelheiten der Anklage näher ein und führte zur Anklage auf Mord an der ersten Frau aus, daß zweifellos Mord vorliege und der § 329 Strafgesetzbuchs nicht in Frage kommen könne.

Der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Einzheimer-Frankfurt betonte, daß in diesem Falle tatsächlich nicht viel zu verteidigen sei und er würde sich in Widerspruch mit der großen Oeffentlichkeit setzen, wenn er einen Mann wie Hopf hier „verteidigen" wollte. Es sei seine Aufgabe, den Geschworenen vor Augen zu halten, was nicht im Sinne der Anklage erwiesen sei. Der Verteidiger beantragte, die Fragen auf Vater-, Mutter- und zweifachen Kindesmord zu verneinen, die Frage nach Mordversuch bei den drei Frauen zu bejahen, und eventuell bei der ersten Frau die Frage auf Grund des § 329 Absatz 2 zu bejahen.

Der Angeklagte erklärte auf wiederholte Frage des Vorsitzenden in festem Tone, daß er nichts weiter zu sagen habe.

Nach anderthalbstündiger Beratung wurde der Wahrspruch der Geschworenen verkündet, welche die Schuldfrage nach Mord und Mordversuch an den Eltern, sowie die Frage nach Mord an den Kindern verneinten, dagegen die Schuldfrage nach Mord an der ersten Frau, den Mordversuch an der zweiten und dritten Frau und den beiden Kindern bejahten. Der Antrag des Staatsanwalts lautete hierauf wegen Mordes an der ersten Frau auf Todesstrafe, wegen vier Mordversuchen an den anderen Personen für jeden Fall auf die Höchststrafe von 15 Jahren Zuchthaus, zusammenzuziehen in eine Gesamtzuchthausstrafe von 15 Jahren.

Nach kurzer Beratung verkündete der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Hoffmann, folgendes

Urteil:

Der Angeklagte ist schuldig des Mordes an seiner ersten Frau und wird deshalb zum Tode verurteilt. Ferner ist er schuldig des Mordversuchs an den beiden Kindern, sowie an seiner zweiten und dritten Frau und wird deshalb zu einer Gesamtstrafe von fünfzehn Jahren Zuchthaus, dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

Hopf bewahrte auch bei der Verkündung des Urteils seine zynische Ruhe.

Vermischtes.

** Ein Ausländer, der freiwillig Wehrbeitrag zahlt. Ein reicher Ausländer, der auf der Durchreise in Nürnberg besuch machte dem dortigen Rentamt [illegible] über seine Vermögensverhältnisse. Als ihm bedeutet wurde, daß er als Ausländer nicht zum Wehrbeitrag herangezogen werden könne, erklärte er sich zu einer einmaligen freiwilligen Spende von 1000 Mark bereit, um seine Bewunderung für die deutsche Wehrkraft auch klingend zu bekunden.

Salem Aleikum
Salem Gold (Goldmundstück) Cigaretten
Etwas für Sie!



Preisno 3 1 4 5 6 8 10
3 1 4 5 6 8 10 Pf. d Stck.
Trustfrei!
Oriental. Tabak- u. Cigaretten-Fabrik Yenidze, Dresden
Inh. Hugo Zietz Hoflieferant S. M. d. Königs v. Sachsen

Betten
Federn, Daunen, Bettwaren, Möbel und Polsterwaren kaufen Sie gut und billig
im Warenhaus A. Eick & Comp., Dortmund
Balkenstrasse 36
Nikolaistrasse 5
(beim Bezirkskommando)

Aus dem Gerichtssaal.

Schwurgericht.

Dortmund, 17. Januar.

Vor dem Schwurgericht stand heute der Maurer Wilhelm Gwosdz aus Eving, der des versuchten Totschlags wegen in zwei Fällen angeklagt ist. Der Angeklagte ist am 25. März 1875 in Swktochlowitz in Ostpreußen geboren und wegen Gewalttätigkeiten siebenmal vorbestraft. Der Anklage liegt folgender Sachverhalt zu Grunde: Am 20. September kehrte der Angeklagte in das Lokal des Wirts Beerheide ein, wo auch der Bergmann Emil Vogt und der Maurer Pochaller anwesend waren. Gwosdz befand sich in rauflustiger Stimmung, im Laufe des nachmittags hatte er bereits einen Streit mit seinem Schwager gehabt. Er suchte auch mit Vogt Streit und zwar ohne allen Grund. Der Wirt, der auf Ordnung hält, trat dazwischen und schaffte Ruhe. Der Angeklagte folgte zwar zunächst den Anordnungen des Wirtes, dann ging er aber mehrere Male auf Vogt zu und belästigte diesen indem er ihn fortgesetzt am Rockärmel zog. Vogt war vernünftig, er störte sich nicht daran und ließ die Anreden unbeachtet. Als Vogt die Bedürfnisanstalt aufsuchte, folgte ihm der Angeklagte und belästigte den Vogt hier in ordinärer Weise. Als der freche Patron zurechtgewiesen wurde, zog er plötzlich einen Revolver aus der Tasche, zielte auf Vogt und versuchte aus nächster Nähe mehrere Schüsse auf Vogt abzugeben. Glücklicherweise versagte die Waffe, weil der Angeklagte vorher die Sicherung nicht gelöst hatte, andernfalls wäre Vogt heute möglich nicht mehr unter den Lebenden. Der Wirt Beerheide, der zufällig in der Nähe weilte, sprang hinzu, faßte den Revolverhelden und tat ihn gewaltsam aus der Haustür, die ins Freie führt. Während Vogt, Pochaller und Beerheide noch im Flur standen, gab der Angeklagte zwei Schüsse durch die in der Tür befindlichen Glasfenster ab, wodurch Vogt, infolge der umherfliegenden Glassplitter verletzt wurde. Gwosdz wurde durch einen benachrichtigten Polizeibeamten verhaftet und eingesperrt. Der Angeklagte behauptet heute, daß er nur Schreckschüsse abgegeben habe, den Vorsatz, Vogt oder Pochaller zu töten, habe er nicht gehabt. Durch die Beweisaufnahme ergab sich aber, daß Gwosdz in recht leichtfertiger Weise mit der Waffe hantiert hatte und daß es nur glücklichen Umständen zuzuschreiben ist, daß keine schlimmen Folgen eingetreten sind. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage. Das Urteil lautete auf 3 Jahre Zuchthaus.

Literatur.

Die Lese im neuen Jahre. Die Lese hat soeben ihren fünften Jahrgang begonnen, und die bereits vorliegenden Nummern 1 und 2 bringen wieder einmal zum Bewußtsein, daß es in ganz Deutschland kein anderes Dichterblatt gibt, welches bei einem so niedrigen Preise eine solche Fülle von gutem und interessantem Lesestoff bietet wie eben die Lese. Der Inhalt ist so reichhaltig und vielseitig, daß auch der verwöhnteste Geschmack auf seine Kosten kommt. Wir führen aus den neuen Nummern nur einige wenige Beiträge an: Der letzte Mensch, eine Legende von Wilhelm Schmidtbonn, Die Pest entvölkert das Land, eine Episode aus dem großen Krieg in Deutschland von Johannes Dose, Das Ei, eine poetisch-naturwissenschaftliche Schilderung des berühmten Jules Michelet. Ferner beginnt mit Nummer 2 eine Rubrik: „Wie es im Volke dichtet" und eine populäre Artikelserie von Rudolf von Delius: Umriß der Philosophie. Besondere Erwähnung verdient der Roman „Salambo" von Gustav Flaubert, mit dessen Abdruck in Heft 1 begonnen wird. Dieser Roman ist ein Meisterwerk der Erzählkunst von unheimlicher Kraft und Größe. Er wird sicher zahlreiche Freunde finden. Wer mehr die schalkhaften Sachen liebt, kann sich an den launig geschriebenen Abenteuern der sieben Schwaben ergötzen, deren Heldentaten auch im Bilde vorgeführt werden. Nicht vergessen sei, daß die Lese vom neuen Jahre ab jedem ihrer Abonnenten vierteljährlich eine Gratisbuchbeigabe liefert, also im Jahr vier Bücher! Der Abonnementspreis ist 1,80 Mark fürs Vierteljahr. — Probehefte sind von jeder Buchhandlung zu beziehen. Wo keine am Platze, wende man sich an die Geschäftsstelle der Lese, Stuttgart, Ludwigstraße 28.

Inventur-Ausverkauf

In allen Abteilungen grosse Posten zu bedeutend ermässigten Preisen.

Damen-Wäsche

Taghemd aus gutem Hemdentuch mit Hohlsaum und Languette 1.75
Taghemd aus gutem Hemdenstoff, 4eckiger Ausschnitt, mit Lochfeston 2.15
Taghemd aus Ia. Madapolam, Schal-Form mit breitem Feston u. Hohlsaum 2.35
Beinkleid Ia. Madapolam, Knieform mit breiter Stickerei 2.20
Beinkleid Ia. Madapolam, Knieform mit schönem Batist-Feston 2.45
Nachthemd mit viereckigem Ausschnitt, Durchsatz und Feston . . . 3.95
Nachthemd mit viereckigem Ausschnitt, eleg. Batist-Fest. u. Halbärmel 4.95
Combination m. 4eckig. Ausschnitt elegantem Feston und Falten-Volant 5.90

Tisch-Wäsche

Jacquard-Tischtücher Halbleinen neue Dessin, Grösse 130×165 Stück 2.45
Servietten dazu passend . . Dtzd. 4.95
Jacquard-Tischtücher Halbleinen gute Qualität, Grösse 130×165 Stück 2.90
Jacquard-Tischtücher Ia. Halbleinen, Größe 130×230 Stück 4.60
Servietten (dazu passend) Dtzd. 6.90
Jacquard-Tischtücher Reinleinen, Grösse 130×165 . . Stück 3.90
Jacquard-Tischtücher Reinleinen, Grösse 130×230 . . Stück 5.65
Servietten dazu passend . . Dtzd. 7.90

Bett-Wäsche

Kissenbezug aus Hemdentuch, ausgenäht . . . . 68 Pf.
Kissenbezug aus Ia. Hemdentuch, gekurbelt . . . 85 Pf.
Kissenbezug aus Ia. Hemdentuch und 8teiliger ausgenähter Zacke . . . 1.20
Ueberschlaglaken aus gutem Hemdentuch, mit Rosenbogen u. Zacken 3.75
Kissenbezug dazu passend 1.35
Ueberschlaglaken aus gutem Hemdentuch, mit imit. Madeira-Zacke und Fältchen 4.50
Kissenbezug dazu passend 1.75
Ueberschlaglaken aus Ia. Hemdentuch 150×250. 8teilige Zacke u. Fältchen 5.25

Handtücher

Jacquardhandtücher mod. Dessins, Größe 48×110 1/2 Dtzd. 4.25
Gerstenkornhandtuch Ia. Qualität, Größe 60×100 1/2 Dtzd. 5.45
Gerstenkornhandtuch Größe 58×100 feinste Qualität mit Hohlsaum 1/2 Dtzd. 6.45
Küchenhandtücher weiß Gerstenkorn mit rotem Rand . . 1/2 Dtzd. 3.25
Küchenhandtücher Militärdrell, Größe 48×100 . 1/2 Dtzd. 3.60
Trockentücher weiss-rot kariert, Grösse 60×60 . . . . . 1/2 Dtzd. 1.20
Trockentücher Reinleinen, rotweiß kariert, gesäumt u. gebändert, Grösse 60×70 . . . . . 1/2 Dtzd. 2.45

Hemdentuch

— bedeutend unter Preis. —

20 Meter-Coupon mittelfädig . . 7.50
20 Meter-Coupon starkfädig . . 8.50
20 Meter-Coupon grobfädig . . . 9.50
Preiswertes Hemdentuch 80 cm breit . . . . . per Meter 25 Pf.

Bettuch-Halbleinen

Westfäl. Ware 150 cm brt. Meter 78 Pf
Westfäl. Ware 150 cm brt. Meter 95 Pf.
Westfäl. Ware 160 cm brt. Meter 1.10

Bett-Damaste

Bettdamast 130 cm breit, Blumenmaster . . Meter 80 Pf.
Bettdamast 130 cm breit, Satinstreifen . . . Meter 98 Pf.
Bettdamast 130 cm br., hübsches Blumenmuster Mtr. 1.15

Festons

Serie I Stücklänge 4 1/2 Meter 48 Pf.
Serie II " " 68 Pf.
Serie III " " 95 Pf.
Serie IV " " 1.45
Serie V " " 1.85

Grosse Posten einzelner
Damen-Wäsche
Muster-Kollektionen erster Fabrikanten
Taghemden, Nachthemden, Beinkleider, Untertaillen, Frisiermäntel, Combinationen und Röcke
bis **50%** unter dem regulären Wert

Ein Posten
Reste-Steppdecken
in allen Farben, Grösse 150×205
weit unter Preis!

Serie I	Serie II	Serie III
7.75	9.75	12.75

Ein Posten reinleinene
Bielefelder Tischwäsche
Restbestand einer ersten Bielefelder Fabrik
bis **50%** unter dem regulären Wert

Unterzeuge

Herren-Normalhemd Ia. Qualität, mit doppelter Brust 1.90
Herren-Normalhemd Marke „Felsen" sehr solide, dopp. Brust 1/2 offen . . . 2.60
Herren-Beinkleid Marke „Felsen" äuserst warm und dauerhaft 1.85
Herren-Beinkleid gestrickte Baumwolle, nahtlos 2.25
Herren-Jacken Normal, Ia. Qualität . . . 1.65
Herren-Jacken Macco schwere Qualität . 2.00
Damen-Reformhosen Normal, Macco und Wolle 4.25
Directoire-Hosen Macco, in allen Farben 2.50
Damen-Combinationen weiß, gestrickt, mit ineinandergehender Klappe 3.80
Damen-Combinationen fein gestrickt Wolle u. Baumw., Marke Zimmerly 4.90

Weit unter Preis!
1 Posten **Macco-Herrenhemden** mit farbigem Einsatz
1 Posten **farbige Herren-Oberhemden** mit festen und losen Manschetten
1 Posten **Herrenhemden**

Korsetts

Korsetts moderne Form 1.95
Korsetts crême Drell 2.50
Korsetts Empire mit Schloss 4.25 3.50 3.25
Korsetts weisser Drell mit waschbaren Stangen . 5.00 4.00

Ein Posten **zurückgesetzte Korsetts** weit unter Preis.

Baumwollwaren

Schürzensiamosen 140 cm breit, Mtr. 68 Pf.
Kleidersiamosen hell und dunkel, Mtr. 50 Pf.
Bettkattun hübsche Muster . . . . Mtr. 28 Pf.
Schürzendruck 140 cm breit . . Meter 78 Pf.
Rohnessel 70 cm breit . . . . . Meter 23 Pf.
Rohnessel 156 cm breit . . . . . Meter 48 Pf.
Rohköper 75 cm breit . . . . . Meter 33 Pf.

Ein Posten **gemusterte Batiste** für Blusen und Herren-Oberhemden regulärer Preis 1.70 . . . . jetzt 95 Pf.

Herren-Wäsche

Oberhemd mit fester Manschette aus farbig. Percal 4.75
Oberhemd mit festen und Ersatz-Manschetten, aus prima Zephyr 5.75
Oberhemd mit festen und Ersatz- oder losen Manschetten, Ia. Zephyr . . 7.25
Weisse Oberhemden mit Piqué-Einsatz und festen lein. Manschetten 5.75
Frack- u. Smokinghemd 8.50
Bunte Garnituren Serviteur u. Manschett. 0.95
Nachthemden aus Ia. Madapolam mit rotem Wäschebesatz 3.25
Nachthemden auf eigen. Atelier gearbeitet, Ia. Madapolam 3.90
Pyjamas in eleganter Ausführung . 9.75

Weit unter Preis!
Ein grosser Posten
- Strümpfe -
für Damen und Herren

Betten- u. Bettwaren

Metall-Bettstellen für Kinder 38.—, 30.—, 26.50, 20.50, 18.50, 13.00 11.00
Metall-Bettstellen für Erwachsene 63.—, 52.—, 42.50, 34.—, 25.—, 21.—, 17.50

Rosshaar-, Capok und Seegras-Matratzen, Reform-Unterbetten und Kissen.

Auf sämtliche
Bettfedern und Daunen, Daunenköper und Inletts, Schlafdecken Wolle u. Baumwolle, **Kamelhaardecken**
während des Inventur-Ausverkaufs **10% Rabatt.**

Rose & Co., Dortmund

Gebr. Kaufmann

Dortmund

Inventur-Ausverkauf!

Grosse Extra-Auslagen in der ersten Etage.

10 Gelegenheits-Posten in Gardinen und Teppichen

Posten 1
Ca. 2000 Paar Tüll-Gardinen
Serie I 3.50 Serie II 6.00 Serie III 9.00
sonstiger Wert bedeutend höher.

Posten 2
Ca. 1200 Stück Stores in Band, Spachtel Crochets u. Spannst.
Serie I 2.75 Serie II 5.00 Serie III 8.00
sonstiger Wert bedeutend höher

Serie 3
Ca. 5000 Meter Tüllspannstoffe
130–160 cm breit
Serie I Meter 68 Pf Serie II Meter 98 Pf. Serie III Meter 1.25
sonstiger Wert bedeutend höher.

Posten 4
Ca. 1500 Meter Tüllborden
Serie I Meter 39 Pf. Serie II Meter 68 Pf. Serie III Meter 90 Pf.
sonstiger Wert bedeutend höher.

Posten 5
Ca. 500 Fenster Dekorationen
in Leinen, Tuch, Perser und Gobelin
Serie I 4.00 Serie II 7.00 Serie III 10.00 Serie IV 12.00
sonstiger Wert bedeutend höher

Posten 6
Ca. 400 Etamine-Garnituren
Serie I 8.00 Serie II 12.00 Serie III 16.00
sonstiger Wert bedeutend höher.

Posten 7
Ca. 2000 Dekorationsstoffe
in Cretonne, Leinen, Gobelin und Seidenimitat.
Serie I 75 Pf Serie II 1.40 Serie III 2.50
sonstiger Wert bedeutend höher.

Posten 8
Ca. 3000 Meter Gallerieborden
in Leinen, Tuch und Gobelin
Serie I 65 Pf. Serie II 95 Pf. Serie III 1.40
sonstiger Wert bedeutend höher.

Posten 9
ca. 200 Stück Teppiche in Tapestry, Velvet und Haargarn
Grösse 250×350 cm
Serie I 19.00 Serie II 29.00 Serie III 39.00

Posten 10
ca. 3000 Meter Läuferstoffe in Jute, Tapestry und Velour
Serie I 70 Serie II 1.60 Serie III 2.75

Extra-Angebote!
Linoleum-Teppiche
Grösse 150×200 cm Inventurpreis 6.25
Grösse 200×250 cm Inventurpreis 10.50
Grösse 200×300 cm Inventurpreis 12.50

Grosse Posten Felle in Ziege, Wild und Angora
Serie I 3.90 Serie II 6.50 Serie III 9.75

Grosser Posten Kamelhaar-Decken
Serie I 9.50 Serie II 12.75 Serie III 17.50

Westfälische Porzellan- und Glas-Niederlage

N. Hoffmann

Dortmund, Westenhellweg 1-3

Günstige Gelegenheit!

Zurückgesetzte

Tafel-, Kaffee-, Walch- u. Wein-Services

sowie sonstige practische

Gebrauchsgeschirre

ältere Dessins,

werden billig abgegeben.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die städtischen Körperschaften beschlossen haben, die Grundsteuerordnung für die Stadtgemeinde Dortmund vom 21. Februar 1905, deren Geltungsdauer am 31. März ds. Js. abläuft, auf fünf weitere Jahre beizubehalten.

Die Beschlüsse der städtischen Kollegien haben die Zustimmung des Bezirks-Ausschusses zu Arnsberg gefunden.

Dortmund, den 10. Januar 1914.

Der Magistrat:
Dr. Eichhoff. Dr. Boldt.

Bekanntmachung.

Der am 5. Mai 1873 zu Wellinghofer Heide geborene Wilhelm Scheidler hat seine hier Brüsselerstraße 8 wohnende Familie verlassen, sodaß dieselbe aus öffentlichen Armenmitteln unterstützt werden muß. Sein Aufenthalt ist unbekannt. Im Ermittelungsfalle bitten wir um Mitteilung zu unserer Akte III B/Soh 68.

Dortmund, den 14. Januar 1914.

Die Verwaltung des Armenwesens.

Städtische Kinderbewahranstalt
Missundestrasse 5.

Wie bisher werden Kinder von etwa 4 Jahren ab zur Verpflegung und Beaufsichtigung aufgenommen. Anmeldungen nimmt die Vorsteherin, Fräulein Kröning, bei welcher auch die Aufnahme-Bedingungen eingesehen werden können, entgegen.

Flechten
näss. u. trock. Schuppenflechte Bartflechte, skroph. Ekzema,
offene Füße
Hautausschläge, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empf.
Rino-Salbe
Frei von schädlich. Bestandteilen.
Dose Mk. 1,15 u. 2,25.
Man achte auf den Namen Rino und Firma Rich. Schubert & Co. Weinböhla-Dresden.
Wachs, Öl, ven. Terp. je 25, Teer 2, Salic., Bors. je 1, Eig. 20 Proz.
Zu haben in allen Apotheken.

Frische 2644
Landbutter
in Wellen von 2 bis 3 Pfund in Postkolli von 9 Pfd. versandt à Pfd. 1.05
Carl Meyer. Bändel/W.

Hugo Becker,
Hombruch, Bahnhofstr. 44.
Spezialgeschäft in Solinger Stahlwaren und Waffen etc.

Nur heute, Dienstag nnd Mittwoch

Gratis-Verteilung

von 1543

3000 Paar Kinderschuhe!

Jeder Käufer erhält beim Einkauf von 7,50 Mk. an, ein Paar Kinderhausschuhe **vollständig gratis!**

Beachten Sie die enorm billigen Angebote:

2325 Paar **Herren-Stiefel** alle Grössen, nur moderne Formen 8.50 7.50 6.95 5.50 und **4.95**

Ein Posten **Damen-Stiefel** braun, alle Grössen, allerneueste Formen 9.50 8.75 7.95 7.25 und **6.95**

Kamelhaar-Stoffschuhe, viele mod. neueste Muster für Kinder 1.25, 95 85, 75, 65 **55 Pf.**

Ein Posten **Damen-Kalbschuhe** braun u. schwarz, allerneueste moderne, sehr schicke Formen, in Knopf- und Schnür 7.50 6.95 6.50 5.95 und **4.95**

Ein Posten **Plüsch-Schlappen** für Damen und Herren, alle Größen, z. Selbstaussuchen nur **75 Pf.**

Ausschneiden, mitbringen.

Gratis-Bon!
Jeder erhält beim Einkauf von 3 Mk. aufwärts.
5 Dosen Schuh-Creme
ganz umsonst.
— Dortmunder Tageblatt. —

Ausschneiden, mitbringen.

Ueberraschungs-Bon!
Beim Einkauf von **Damen-** oder **Herren-Stiefel** eine grossartige
Ueberraschung
vollständig gratis.
— Dortmunder Tageblatt. —

Ausschneiden, mitbringen.

Gratis-Bon!
Beim Einkauf von 7.50 Mk. aufwärts erhält jeder Käufer
1 Paar Kinder-Schuhe
vollständig gratis.
— Dortmunder Tageblatt. —

1785 Paar **Damen-Stiefel** alle Größen, mit u. ohne Lackkappe, mod Formen 7.50 6.95 5.95 und **4.95**

Ein Posten **Herren-Stiefel** braun, nur chike modern. Fassons, mit und ohne Lackkappe, alle Größen 9.50 8.75 7.95 7.50 und **6.95**

Ein Posten **Kinder-Stiefel** braun, mit und ohne Lackkappe
Ser. I II III IV V
4.50 3.95 2.95 1.95 1.25
Serie VI **95 Pf.**

Ein Posten **Div. Damen-Pantoffel** Plüsch, Cordonet, blau und farbig, in versch. Ausführung, feste Sohle z. Selbstaussuchen nur **75 Pf.**

Schulstiefel
Knopf u. Schnür, extra stark gepinnt
22/24 25/26 27/30 31/35
1.75 2.25 2.75 3.25

Schuhhaus „Das muss man sehen"

Nur allein **Dortmund,** Westenhellweg 54 zwischen Sternberg & Co. und Gebr. Kaufmann